Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 196. Bromberg, Dienstag den 26. August 1924. **48. Jahrg.**

Das „Recht" zur Liquidation.

Unter der wohl nicht zweideutigen Überschrift „Die Schande brennt!" beschäftigt sich eine Zeitung in Cleveland im amerikanischen Staate Ohio in einem beachtenswerten Leitartikel mit der Frage der Beschlagnahme des deutschen Eigentums in den Staaten von Nordamerika. Sie schreibt u. a.:

„Die Vereinigten Staaten von Amerika haben zwar niemals den Entschluß bekanntgegeben, das deutsche Eigentum zu konfiszieren. Nach wie vor hält der Kongreß das Recht in der Hand, über das Schicksal der deutschen Vermögenswerte das letzte Wort zu sprechen. Auf den ersten Blick scheinen wir also in dieser Frage ein reines Gewissen zu haben. . . . Die Stimmung für eine Rückgabe der noch vorhandenen Vermögenswerte gewinnt an Stärke. Es gehen immer mehr Leuten die Augen darüber auf, daß eine Konfiskation des deutschen Eigentums unter Umständen dem im Auslande investierten amerikanischen Kapital verhängnisvoll werden könnte. **Eine Konfiskation des deutschen Eigentums müßte den Grundsatz der absoluten Unantastbarkeit des Privatbesitzes erschüttern,** und schließlich gibt es in Amerika mehr und mehr Leute, die zu der Ansicht erwachen, daß eine Konstitution, der man unter dem Vorwand des Kriegs ein Schnippchen geschlagen habe, **auch in Friedenszeiten gebrochen werden kann."**

*

Beim Studium dieser Notiz, die einen Vergleich mit der Liquidationspolitik gegenüber dem deutschen Grundbesitz in Polen nahelegt, erinnern wir uns einer Rede des weiland polnischen Abgeordneten im Deutschen Reichstag, Marjan Seyda, in der dieser anläßlich der Einbringung der Enteignungsvorlage am 15. Januar 1908 seine grundsätzliche Stellungnahme gegenüber einem „Recht" aussprach, das den Grundsatz der Unantastbarkeit des Eigentums offensichtlich verletzte und das auch wir niemals beschönigen werden. **Damals erklärte der Sprecher der Polen im deutschen Parlament, was folgt:**

„Wo überhaupt in modernen Staaten Gesetze über die Enteignung bestehen, ist es niemals zweifelhaft gewesen, daß eine Enteignung lediglich aus politischen Gründen nicht erfolgen darf, daß das öffentliche Wohl, das die Enteignung gestatten soll, niemals identifiziert werden darf mit dem Staatswohl, mit der Staatsraison. (Sehr richtig! bei den Polen.) Gerade, weil die Staatsraison eine so wechselnde ist, weil sie eigentlich nichts anderes ist, als das Wohl der jeweiligen Machthaber, gerade deswegen haben die modernen Verfassungen den Grundsatz aufgestellt:

Das Eigentum ist unverletzlich!

Und wenn es ausnahmsweise aus Gründen des öffentlichen Wohles verletzt werden darf, so muß es sich eben um das Wohl der Allgemeinheit handeln. (Sehr richtig! bei den Polen.) Nun kann doch darüber ein Zweifel nicht bestehen, daß das Wohl der Majorität nicht identisch ist mit dem Wohl der Allgemeinheit. (Sehr richtig! bei den Polen.) Die preußische Enteignungsvorlage statuiert aber eine Enteignung der polnischen Minorität zugunsten der deutschen Majorität in Preußen. Und das ist es, was unseres Erachtens direkt als **eine Verletzung der ethischen Grundanschauungen der zivilisierten Menschheit** anzusehen ist. (Sehr richtig! bei den Polen.)

Meine Herren, das Privateigentum ist doch die Grundveste der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, und es sollte sich jeder Staat, jede Regierung gegenüber den Angriffen, die unausgesetzt von gewisser Seite gegen das Privateigentum gerichtet werden, doppelt und dreifach davor hüten, durch eigene gesetzgeberische Maßnahmen diese Grundsätze zu erschüttern. Muß nicht durch solche Gesetze das Rechtsgefühl auf das tiefste empört, müssen nicht die Rechtsbegriffe der Bevölkerung auf das ärgste verwirrt werden?"

*

Wir scheuen uns nicht, diese heftige Anklage eines polnischen Abgeordneten gegen eine verfehlte und von uns als verwerflich erkannte deutsche Politik wiederzugeben. Das preußische Enteignungsgesetz brachte vier polnische Güter zur Strecke. Die polnische Liquidationspolitik, die sich auf den Versailler Friedensvertrag stützt, brachte vielhundert deutschen Grundeigentümern die Enteignung, deren moralischer und einwandfreier Charakter von derselben polnischen Öffentlichkeit verherrlicht wurde, die sich damals gegen die Liquidation von vier Gütern empörte. Recht muß Recht bleiben, und wir stehen nicht an, die trefflichen und folgerichtigen Ausführungen des Abg. Seyda auch auf das Liquidationsrecht des Versailler Diktates auszudehnen. Wir sind auf die beliebte Entgegnung gefaßt, daß jetzt die Verhältnisse ganz andere wären, daß es sich bei der modernen Enteignung nur um die Wiedergutmachung eines historischen Unrechtes handelte. Wir erkennen diesen Einwand nicht an. Wer die historische Entwicklung zurückschrauben will, der soll gleich bei dem Anfang unserer ostländischen Geschichte beginnen und mit uns darüber diskutieren, in wessen Besitz die Jagdgründe unserer germanischen Vorfahren gewesen sind, die lange vor dem Einzug der Polen in diesem Gebiet an Weichsel, Netze und Warthe hausten. Die Folgen der Enteignung von vier polnischen Gütern nach preußischem Gesetz werden heute von der polnischen Öffentlichkeit als eine gerechte Vergeltung bezeichnet. Ist die Enteignung von tausend deutschen Gütern nach dem Versailler Gesetz frei von Schuld? Muß nicht auch sie das Rechtsgefühl auf das tiefste empören und die Rechtsbegriffe der Bevölkerung auf das ärgste verwirren?

Wir nehmen den Abg. Seyda beim Wort und machen uns ebenso die kurze Erklärung des greisen polnischen Vertreters im Preußischen Landtag, Dr. Szuman, zu eigen, der drei Tage später, am 18. Januar 1908, gelegentlich der dritten Beratung des Enteignungsgesetzes erklärte: „Das **Bewußtsein, für eine gute, edle und gerechte Sache zu kämpfen und die Zuversicht auf das Walten einer über den Machthabern der Erde stehenden göttlichen Vorsehung wird uns Kraft und Mut geben, auch dieses Ungemach siegreich zu überwinden. Was wir als Volk sind, wollen und werden wir bleiben!"**

Der Kampf um die Londoner Beschlüsse.

Das Plaidoyer des Kabinetts Marx im Reichstag.

Berlin, 25. August. (Eigener Bericht.) Nachdem am Freitag, 22. d. M., durch die heftige Obstruktion der Kommunisten die Abgabe der Regierungserklärungen im Reichstag unmöglich geworden war, konnten die Londoner Delegierten des Deutschen Reiches, Reichskanzler Dr. Marx, Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther, zu Wort kommen. In längeren Ausführungen verteidigten sie ihre bekannte Stellungnahme und warben in nicht ungeschickter Weise — wie dies auch z. B. von der Rechtspresse zugegeben wird — um die Zustimmung der Opposition, die bei der Annahme des Eisenbahngesetzes den Ausschlag geben wird.

Die parlamentarische Lage ist nach wie vor ungeklärt. Bemerkenswert ist, daß der deutschnationale „Tag" in seiner Sonntagausgabe es nicht für ausgeschlossen erklärt, „daß im Laufe des Sonntags vor den entscheidenden Fraktionssitzungen inoffizielle Verhandlungen über Kompromißmöglichkeiten stattfinden, aus denen sich ganz neue Linien für die Stellungnahme der rechtsstehenden Fraktionen gegenüber den Londoner Vereinbarungen entwickeln können". Der Gedanke, daß es bei den Londoner Vereinbarungen nicht nur auf die augenblickliche Stellungnahme, sondern auch auf weiteren Kampf um die Ruhrräumung ankommt, gewinne im Reichstage erheblich an Raum. Das in linksparlamentarischen Kreisen verbreitete Gerücht, daß bereits eine Vereinbarung zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und einzelnen bürgerlichen Fraktionen getroffen sei, wonach die Bildung der bürgerlichen Regierung sofort vollzogen werden sollte, wenn ein Teil der deutschnationalen Fraktion unter Aufhebung des Abstimmungszwangs den Londoner Vereinbarungen zustimmt, sei nicht richtig. Noch vor den entscheidenden Abstimmungen würden in dieser Richtung Verhandlungen stattfinden, die auf die endgültige Entscheidung der deutschnationalen Fraktion entscheidenden Einfluß haben könnten.

Die Debatte über die Regierungserklärung im Reichstag beginnt am heutigen Montag. Sie wird durch den Sprecher der deutschnationalen Fraktion als der größten Partei eröffnet werden.

Briands Abrechnung mit Poincaré.

Herriots neuer Weg.

Die Nachtsitzung der französischen Kammer, die am Freitag pünktlich um 10 Uhr abends begann, wurde eingeleitet durch eine Rede des Poincaristen Obersten Fabry. Fabry beschäftigte sich in der Hauptsache mit der „Sicherheit". Er fragte den Ministerpräsidenten, ob er in dieser Beziehung irgendwelche Verpflichtungen übernommen habe, die mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht zu vereinbaren wären, und ob er etwa in Genf solche Verpflichtungen übernehmen wolle, ohne vorher die Kammer befragt zu haben. Fabry trat für die Politik der Isolierung ein, die ihm allein die Sicherheit zu garantieren scheine.

In diesem Augenblick erhebt sich der ehemalige Ministerpräsident **Briand,** der Vorgänger Poincarés, der zum Linkskartell Herriots gehört, zu einer längeren Rede. Briand führte aus, daß die Sicherheit durch die Militärkontrollkommission gewährleistet gewesen sei. Allerdings hätten die Arbeiten der Kontrollkommission seit der Ruhrbesetzung aufgehört.

Briand zieht darauf eine Parallele zwischen den Gefahren der Politik der Isolierung und den Vorteilen der alliierten Zusammenarbeit: „Die Isolierung ist eine Gefahr. Sie ist die Zuflucht zur Gewalt. Sie ist die Mobilmachung der Soldaten. Ich preise mich glücklich, daß wir jetzt von dieser Gewaltpolitik abgegangen sind. **Was ich am wertvollsten an den Londoner Besprechungen finde, ist das, daß sie vielleicht für Hunderttausende junger Leute die Rettung des Lebens bedeuten."** (Lärm rechts.) **„Fürchten Sie denn nicht die Wiederkehr der Schrecken des Krieges?"** (Auf der Rechten erhebt sich ein ungeheurer Tumult.) **Jedes Mal, wenn Frankreich sich allein fand, war es einer Katastrophe ausgesetzt.** Die Gefahr kann nur von einer Isolierung kommen. Die Zuflucht zur Gewalt angesichts eines widerspenstigen Schuldners führt schon an und für sich zu einer Reihe von unerquicklichen Operationen. Die Militärkontrolle kann nur auf dem Wege einer Verständigung mit unseren Verbündeten wieder aufgenommen werden. **Wenn die Isolierung Frankreichs angedauert hätte, so hätte sie uns zum Kriege führen können. Was wäre geschehen, wenn unter dem Einfluß der nationalistischen Elemente, während wir die Ruhr besetzt hielten, ein Überfall auf uns erfolgt und Blut vergossen worden wäre?** (Lebhafte Bewegung.) **Ich beglückwünsche mich dazu, daß wir aus dieser geradezu beängstigenden Situation herausgekommen sind.** Lassen Sie doch den Geist kleinlicher Schikane. Goldmark oder Papiermark, was tut das, wenn das Leben von 10 000 Menschen auf dem Spiele stehen würde.

Der Poincarist Oberst **Fabry** fährt in seiner Rede fort: „Die Räumung des Ruhrgebietes bringt unsere Sicherheit in Gefahr."

General **Nollet** unterbricht: „Die Militärkontrolle hört nach der Räumung des Ruhrgebietes nicht auf. Die Lage ist heute genau noch so, wie sie gestern und vorgestern war."

Der Złoty (Gulden) am 25. August			
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).			
Danzig:	1 Dollar —	5,21—5,23	Złoty
	100 Złoty —	107	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,94	Złoty
Rentenmark . .	—	1,27½	Złoty

Im weiteren Verlauf der Debatte teilte der Abgeordnete **Taittinger** mit, daß er auf seine Interpellation verzichte und sich auf folgende Erklärung beschränke: „Deutschland hat sein Rüstungsmaterial wiederhergestellt. Überlegen wir scharf: Man ruft, es lebe der Friede! Auch wir sind bereit, mit Ihnen in diesen Ruf einzufallen, doch wollen wir nicht nur Minerva mit dem Ölzweige in der Hand, sondern auch Minerva mit dem Stahlhelm auf dem Kopf." (Lebhafter Beifall auf der Rechten.)

Herriot erwiderte sofort: „Keine Partei kann das Monopol der Sicherheit für sich in Anspruch nehmen. Wenn es sich darum handelte, die Rüstungen Deutschlands zu kontrollieren, so sind die stärksten Interessen stets aus der Linken gekommen. Mir liegt die Sicherheit Frankreichs ebenso am Herzen, wie nur irgendjemandem.

Ich habe bereits erklärt, daß man jetzt auch die letzte Spur einer Politik vertilgen muß, die die Völker miteinander in den Krieg gehetzt hat. Meine Herren, man kann auf die Dauer kein Volk unterdrücken. Napoleon, der diese Tatsache verkannt hatte, hat ein ganzes Volk gegen sich geeint. Der Sieger von Austerlitz traf in Leipzig und später in der Champagne auf die bewaffneten Bataillone eines Volkes, das er bereits unterjocht wähnte. Wir dagegen werden wachsam, aufmerksam und geduldig sein. Wir werden das alte Deutschland überwachen, das alte Deutschland, das verschwinden muß, um dem neuen Platz zu schaffen." (Lebhafte Zustimmung auf der Linken.)

*

Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 24. August. PAT. Die Deputiertenkammer beschloß heute die Diskussion über die Interpellationen in der Frage des Londoner Abkommens und **sprach mit 336 gegen 204 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus.**

Lloyd George über das Dawes-Gutachten.

Das Diktat des Königs Dollar — ein Eisenkragen um Deutschlands Nacken.

Im „Daily Chronicle" und in anderen führenden Zeitungen der europäischen Presse geht der ehemalige englische Ministerpräsident in seiner bekannten temperamentvollen Art dem Gutachten der Sachverständigen zu Leibe. Er sieht die Lage des Deutschen Reiches dabei weniger optimistisch an als dessen Londoner Delegaten und scheint der Opposition gegen die Annahme der Beschlüsse vom deutschen Standpunkt aus rechtzugeben.

Dem bemerkenswerten Aufsatz entnehmen wir im folgenden die interessantesten Sätze:

Nachdem wir vier Wochen lang ein Dschungeldickicht mannigfaltiger Zwistigkeiten, die sich um ein Abkommen rankten, durchwanderten, ist das Abkommen zu guterletzt von allen Parteien angenommen worden. Wer ist verantwortlich für diesen Triumph der Diplomatie? Nur die Teilnehmer an der Konferenz können ein authentisches Urteil über die Fähigkeiten der Hauptkonstrukteure dieser neuen Brücke abgeben. Eine Tatsache aber steht auch dem Fernerstehenden klar vor Augen, nämlich die, daß dieses Abkommen niemals erreicht wäre, ohne die barsche und brutale Intervention der internationalen Finanz. Das Protokoll, das am vergangenen Sonnabend von den alliierten und assoziierten Mächten und von Deutschland gezeichnet worden ist, bedeutet einen Triumph des internationalen Finanzmannes. Er fegte die Staatsmänner, Politiker, Juristen und Journalisten auf die Seite und gab seine Befehle mit der Hoheit eines absoluten Monarchen, der genau weiß, daß es gegen seine unbarmherzigen Dekrete keine Berufung gibt. Diese Regelung beruht auf dem gemeinsamen Ukas des Königs Dollar und des Königs Sterling.

Die Vorbedingung für eine Anleihe ist eine gute Sicherheit, die Wohlfahrt Deutschlands muß wiederhergestellt sein, um die Sicherheit gut zu machen. Bankiers haben nicht die Gewohnheit, ihr Geld bei Firmen zu riskieren, die in den Händen des Gerichtsvollziehers sind. Die Gerichtsvollzieher müssen zunächst verschwinden und die Versicherung geben, daß sie nur zurückkehren als Beauftragte der Geldgeber. So lautete das Ultimatum der Bankiers, und weder Überredung noch Druck konnte sie veranlassen, auch nur einen Zoll von ihrem Entschluß abzuweichen. Das war keine Politik, das war Geschäft. Ihr eigenes und das Geld ihrer Klienten stand auf dem Spiel. Diese energische Botschaft erregte Bestürzung auf der Konferenz. Das englische Schatzamt wurde durch seinen unbeugsamen Schatzkanzler der offizielle Wortführer der Bankiers. Das Herriot-Macdonald-Papier wurde als eine gefährliche Lächerlichkeit beiseitegeschoben, es hatte mit dem wirklichen Problem nichts zu tun. Sein eigentlicher Zweck war ein politischer. Nun zum Geschäft. Nach vier Wochen des Zauderns und Zögerns hatten die amerikanischen und englischen Bankiers ihren Willen. Das Protokoll ist von ihnen diktiert worden. Die Annahme **dieser Bedingungen ist ebenfalls das Werk der Finanzleute.**

Die Bedingungen setzen ein großes Maß von Knechtschaft voraus, das den Stolz einer großen Nation beleidigt. Der Gedanke, sein Land durch fremde Geldgeber behandelt zu sehen, als wäre es die Türkei oder China, muß verletzen. Finanz kennt keine Rücksichten, sie kennt nur Zweck. Wenn auf der einen Seite das Geld und auf der anderen Seite die Sicherheit gut ist, so sind die Elemente eines Geschäftes gegeben. Dinge, die nicht über den Schalter gehandelt werden können, dürfen deine Empfindlichkeit nicht zu sehr berühren. Die Befehle deutscher Finanzleute an ihre Politiker waren ebenso entschieden, wie die der alliierten Bankiers an ihre politischen Vertreter. Finanzielle Forderungen mußten die Entscheidungen dieser Konferenz diktieren. Unter allen Umständen mußte Deutschland aus dem Bankrott herausklettern, Frankreich mußte seinen Staatshaushalt ausgleichen und Europa mußte in Ordnung gebracht werden. Die feinen Schattierungen nationaler Ehre mußten bis zu einem Zeitpunkt zurückgestellt werden, wenn wieder die Nationen sich diesen Luxus leisten können. Dieses ist eine reine Finanzregelung. Dieses Mal hat das Geld gesprochen, und zwar zu einem ganz besonderen Zweck.

Wird diese Regelung nun standhalten? **In wenigen Wochen werden wir wissen, ob der Deutsche Reichstag bereit ist, einen Eisenkragen um den Nacken des Vaterlandes zu schmieden, der eng genug ist, um die aussaugenden Forderungen der Geldleiher zu befriedigen;** wird Deutschland, nachdem das geliehene Geld verbraucht und erschöpft ist, weiter zahlen, aus seinem Boden und aus seiner Arbeit Unsummen, die jedes Jahr mit zurückkehrender Wohlfahrt höher und höher steigen? Ist diese Regelung, wie bisher alles andere, nur provisorisch, oder bleibt sie bestehen, ist eine neue Regelung bald zu erwarten? Dieses alles sind Fragen für eine Zukunft, die nicht zu fern liegt. Bringt diese Regelung wirklich einen dauernden Frieden, so werden viele, die bisher die kosmopolitische Finanz verabscheuten und ihr mißtrauten, sie im Geheimen segnen, und fühlen, daß die Vorsehung zuletzt doch noch einen guten Zweck für den internationalen Finanzmann gefunden hat.

Polen und die Londoner Konferenz.

Pressestimmen.

Das Ergebnis der Londoner Konferenz scheint in einigen polnischen Kreisen einen recht ungünstigen Eindruck hervorgerufen zu haben. Der Krakauer „Czas" veröffentlicht in seiner Nummer vom 16. August 1924 unter der Überschrift

„Die nächste Gefahr"

nachstehende Erwägungen . Die französisch-englisch-deutsche Verständigung, die, wie es scheint, in London erreicht wurde, wird zweifellos ein wichtiger Schritt nach vorwärts auf dem Wege des europäischen Friedens sein. Erwägen wir nun jetzt seine Folgen. Der Vertrag ist unter dem Drucke des internationalen Kapitals (dessen Symbol — aber nur Symbol! — in der gegenwärtigen Zeit die Morganbank ist) zustande gekommen und er ist dadurch ein Beweis mehr, auch für die, welche stumm und blind sind, dafür, wie groß der Einfluß der internationalen und interkonfessionellen Finanz auf die Angelegenheiten dieser Welt ist. Diese Finanz verlangte im gegebenen Momente die Existenz eines produzierenden, kaufenden und wirtschaftlich aktiven Deutschlands, weil das für die Entwickelung ihrer Interessen notwendig ist, und Deutschland wird es so haben.

Ohne Rücksicht auf die Bedingungen, welche die Deutschen unterschreiben mußten, bzw. werden unterschreiben müssen, wenn sie den Dawesplan annehmen, ist das Londoner Kompromiß ein großer Erfolg Deutschlands deshalb, weil es in das Konzert der Weltvölker eingeführt wird und seine derzeitige Rolle eines turbator chori ein Ende nimmt. Wirtschaftlich ist dies für Deutschland ein gewaltiger Erfolg, aber zu gleicher Zeit auch ein politischer Erfolg.

Niemand auf der Welt, und wir in erster Linie nicht, darf vor diesem Erfolg die Augen verschließen. In diesem Erfolg birgt sich eine Gefahr für Frankreich, welche jedoch gering und unbedeutend ist im Vergleich zu der Gefahr, die diese Tatsache uns bringt. Die Anerkennung Deutschlands als eines wirtschaftlichen Faktors ersten Ranges und eines notwendigen Elementes der Weltwirtschaft, ohne das weder Amerika noch England, noch sogar Frankreich das ökonomische Gleichgewicht der Vorkriegszeit erreichen können, hat in sich eine Schärfe, welche Deutschland zweifellos sofort gegen uns richten wird.

Dadurch, daß Frankreich mit Deutschland ein Abkommen in Angelegenheit des lothringischen Eisens und der rheinischen Kohle schließt, liquidiert es in geschickter Weise die Folgen der Errichtung der neuen politischen Grenze, welche das Erz von Kohle trennt und die Adern eines einheitlichen Organismus durchschneidet. Diese Angelegenheit werden die Deutschen nicht weiter als einen der Gründe ihres wirtschaftlichen Niederganges anschneiden dürfen. Aber sie werden mit Sicherheit bei der nächsten Gelegenheit die Frage der Errichtung einer Zollgrenze durch Oberschlesien und die Teilung dieses Gebietes eines vorher einheitlichen wirtschaftlichen Organismus in zwei Hälften aufrollen. Es wird dies ein beliebtes Motiv in den unaufhörlichen Variationen über das Thema sein, warum Deutschland gesunken ist und warum es nicht das für die Welt sein kann, was es in der Vorkriegszeit gewesen ist, nämlich ein hervorragender Abnehmer der Waren und Rohprodukte und zugleich ein hervorragender Verarbeiter dieser Produkte. Vor dem Auditorium, in welchem, wie es sich zeigte, die Weltfinanz eine entscheidende Stimme hat, wird dieser Beweis nicht ohne Bedeutung sein. Denken wir nun daran, daß diese ganze Finanz Polen nicht günstig gesinnt ist, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil Polen — dank der schreierischen antisemitischen Politik der stärksten unserer Parteien — in Wirklichkeit zwar nur wenig oder gar nichts Schlechtes gegenüber den Juden tut, aber ununterbrochen Absichten, etwas Schlechtes zu tun, mit lauter Stimme äußert. (Die Angelegenheit des numerus clausus, wenn man ein Beispiel braucht —.) Denken wir ferner daran, daß England und zum Teil auch Amerika von allem Anfang an die Teilung Schlesiens nicht gern gesehen haben und fortwährend als Beweis anführen, daß die Teilung den wirtschaftlichen Niedergang und zu gleicher Zeit die Erschütterung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes der Welt — lies England — bedeutet.

Es fehlt auch nicht an Anzeichen, daß das erste „Unrecht", mit welchem gegenwärtig die Deutschen auf den Plan treten, nicht nur die Frage des Danziger Korridors — auch diese wird an die Reihe kommen — sondern vielmehr die Frage der Revision der Bestimmungen betreffend Oberschlesien sein wird. Sie werden nachzuweisen suchen, daß die Teilung Oberschlesiens dessen Ruin bedeutet, daß nur die Rückgabe von Kattowitz oder Laurahütte an die deutsche Herrschaft vom wirtschaftlichen Standpunkt eine Notwendigkeit ist. Der gegenwärtige Streik und dessen wirtschaftlicher Hintergrund wird für sie der Beweis sein, daß „Polnisch" Oberschlesien die Bedingungen einer selbständigen Existenz fehlen und daß es mit Deutschland vereinigt werden muß. Wer die wirtschaftlichen Verhältnisse Schlesiens kennt, wird nicht leugnen, daß seine Zerreißung tatsächlich eine sehr schwere Krisis hervorgerufen hat, wie sie jede chirurgische Operation zur Folge hat und daß es leicht ist, die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Einheit ganz Schlesiens zu verteidigen. . . .

Die Gelegenheit, bei welcher die Deutschen mit derartigen Beschwerden auftreten werden, wird sicherlich die nächste Tagung des Völkerbundes sein, die im September stattfindet. Die Deutschen werden an dieser Tagung zwar offiziell nicht teilnehmen, weil sie bisher in den Völkerbund nicht zugelassen wurden. Aber gerade hinter den Kulissen des Völkerbundes wird die Angelegenheit einer eventuellen Zulassung entschieden werden. Ja auch hinter den Kulissen werden die Deutschen zweifellos bei Gelegenheit des Garantievertrages und seiner evtl. Bestimmungen die Frage der Ratifizierung ihrer Grenzen anschneiden. Es wird das erste Scharmützel sein, welches unsere Diplomatie zur Abwehr des gegenwärtigen Zustandes der oberschlesischen Grenzen wird liefern müssen.

Diese Angelegenheit wird zweifellos die schwierigste sein, die uns in der Herbstsaison erwartet. Nicht die Wilnaer Angelegenheit, die die Litauer aufrollen wollen . . . . Die Liquidierung des oberschlesischen Streiks — . . . . fällt in dieselbe Zeit — es dies nicht nur ein ungeheuer wirtschaftlicher, sondern auch politischer Erfolg Polens, weil es den Deutschen eine sehr gefährliche Waffe aus der Hand windet."

In ähnlichem Tone schreibt der „Kurjer Lodz." in seiner Nummer vom 15. August:

„Unser gefährlichster Feind, Deutschland,

kehrt langsam in die Reihen der Großmächte der Welt zurück. Das ist das Ergebnis der Londoner Konferenz . . . Wenn wir gegenüber Deutschland das Wort Feind mit der Zugabe der gefährlichste gebrauchen, so tun wir das durchaus nicht aus Gefühlsmotiven. Wir stellen nur die trockene Tatsache fest . . . .

Niemals waren wir der Ansicht, daß man dieser Rückkehr (Deutschlands) in irgend einer Weise entgegentreten könne und haben es übrigens niemals gewünscht. Wir verstehen es gut, daß in der Mitte Europas nicht eine Einöde sein kann und daß ein Volk ,welches dieses Gebiet bewohnt, mit allen Kräften an der Hebung der allgemeinen Entwickelung und des allgemeinen Wohls mitarbeiten muß . . . . . Wenn wir jedoch behaupten, daß es weder möglich wäre, noch daß wir es wünschen, der Rückkehr Deutschlands in die Reihen der Großmächte Europas entgegenzutreten, so haben wir durchaus nicht die Ansicht, daß es uns gleichgültig ist, wann und wie das geschieht. Für unsere Diplomatie bestand die Aufgabe darin, daß dies in dem für uns entsprechendsten Augenblicke und in einer für uns am wenigsten schädlichen Weise geschehe . . . Unterdessen findet dieses bedeutende Ergebnis der Londoner Konferenz, nämlich die Rückkehr der Deutschen in die Reihe der Großmächte, uns und vor allem unsere Diplomatie durchaus unvorbereitet.

Alle diese Erwägungen der beiden polnischen Blätter scheinen mehr von Gefühlsmomenten als von ruhigen klaren Überlegungen geleitet zu sein. Im Interesse Polens und auch im Interesse Deutschlands liegt es, daß in der weltpolitischen Lage keinerlei Erschütterungen vorkommen, denn Deutschland braucht ebenso Ruhe und Frieden wie Polen, und deshalb wäre es nicht schwer, ja, es scheint gerade jetzt der richtige Augenblick gegeben zu sein, wenn auch nicht freundnachbarliche Beziehungen, so doch einen modus vivendi zwischen beiden Staaten anzubahnen.

Französische Zugeständnisse für Polen.

Warschau, 23. August. Vorige Woche haben in Paris Verhandlungen über die Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages stattgefunden.

Die Verhandlungen haben zu einem vollen Einvernehmen in den auf der Tagesordnung der Beratungen stehenden Fragen geführt und insbesondere bezüglich gewisser Klauseln, die bis zur Klärung der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse einer Festsetzung bedürfen. Bei den Verhandlungen hat Polen sehr viel und bezüglich der Agrarfragen sogar alle Forderungen, die es gestellt hat, durchgesetzt. Ebenso machte Frankreich gewisse wichtige Zugeständnisse betreffend die metallurgische und die Lebensmittelindustrie. Die französischen Forderungen blieben derzeit unentschieden und werden erst bei der Fortsetzung der Verhandlungen Ende September nochmals zur Diskussion kommen.

Aenderungen im Warschauer diplomatischen Korps.

Nichtbestätigung des neuen Sowjetgesandten.

Der neue Sowjetgesandte für Polen, Wojkow, der das Todesurteil über den Zaren und seine Familie unterzeichnet hat, ist von der polnischen Regierung nicht bestätigt worden. Wojkow ist seinerzeit auch von der kanadischen Regierung als Gesandter abgelehnt worden.

Warschau, 22. August. PAT. Der außerordentliche Gesandte der tschechoslowakischen Republik, Fiedler, ist hier eingetroffen. Er wird dem Staatspräsidenten in den nächsten Tagen seine Beglaubigungsurkunde unterbreiten.

Am gestrigen Sonntag reiste der zurückgetretene Gesandte der rumänischen Regierung, Florescu, von Warschau ab. Florescu war seit der Entstehung des polnischen Staates Gesandter in Warschau.

Wiedereintritt Marschall Pilsudskis in die Armee.

In der nächsten Nummer der „Polska Zbrojna" wird, wie die Lodzer „Republika" meldet, eine Antwort von Regierungskreisen auf den Beschluß des Kongresses der Legionisten über die Rückkehr des Marschalls Pilsudski in die Armee erscheinen. In dieser Antwort wird der Verlauf der Bemühungen der Regierung Grabskis dargelegt werden, um die Mitarbeit des Marschalls Pilsudski zu gewinnen. Gleich am Anfang der Bildung der Regierung wandte sich der Ministerpräsident an den Marschall Pilsudski mit dem Vorschlage, einen entsprechenden Posten in der Armee wieder zu übernehmen. Der Marschall lehnte jedoch ab. Minister Sikorski bearbeitete unverzüglich nach Übernahme seines Amtes das Gesetz über die Organisation der höchsten Militärbehörden und legte es den Sejmklubs vor, wobei er sich gleichzeitig an Marschall Pilsudski mit dem Vorschlage wandte, den Posten eines Generalinspekteurs der Armee zu übernehmen. Pilsudski blieb aber auch damals in der Reserve.

Zum Schluß befindet sich in der Antwort eine Erklärung des Ministers Sikorski, daß er im Augenblick der Annahme dieses Gesetzes offiziell die Ernennung des Marschalls Pilsudski zum Generalinspekteur der Armee in Vorschlag bringen werde.

Interparlamentarische Union.

Die 22. Tagung der Interparlamentarischen Union wurde am Freitag, 22. d. M., vormittags im Sitzungssaale des schweizerischen Nationalrates in Bern durch den Präsidenten des Interparlamentarischen Rates, Baron Adelswaerd (Schweden), eröffnet. Auf dessen Antrag wurde das Mitglied des schweizerischen Nationalrates de Meuron zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Nach einer Begrüßungsansprache des letzteren, in der er der Opfer des Krieges und der verstorbenen Mitglieder der Interparlamentarischen Union gedachte, hielt Bundesrat Motta im Namen der Schweizer Regierung, die außerdem noch durch Bundesrat Haab vertreten war, eine längere, mit starkem Beifall aufgenommene Rede, in der er die Interparlamentarische Union als Bahnbrecherin und Vorläuferin des Völkerbundes feierte, den Ständigen internationalen Gerichtshof als die bedeutendste bisherige Verwirklichung des Völkerbundgedankens feierte und eindringlich dafür eintrat, daß die Großmächte sich zu der obligatorischen Gerichtsbarkeit dieser Schiedsinstanz bekennen möchten. An der Tagung der Konferenz nehmen bisher 200 Parlamentarier aus 25 Ländern teil. Eine große Zahl der angemeldeten deutschen und französischen Mitglieder konnte infolge der Reichstags- und Kammersitzungen noch nicht eintreffen. **Auch Abgeordnete des polnischen Sejm nehmen an den Berner Beratungen teil, darunter führende Mitglieder der deutschen Fraktion.**

*

Coolidges Einladung.

Am Beginn der ersten Sitzung der interparlamentarischen Union erschien der Gesandte der Vereinigten Staaten, Gibbon, im Konferenzsaale und verlas ein kurzes Schreiben des Präsidenten Coolidge, der unter Berufung auf einen Beschluß des amerikanischen Kongresses vom 13. Mai 1924 die interparlamentarische Union in herzlicher Form einladet, ihre nächstjährige Konferenz in Washington abzuhalten. Die Verlesung des Schreibens wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nachdem der Präsident des Rates der Union, Adelswaerd, und der Präsident der Konferenz, De Meuron, den Dank und die begeisterte Zustimmung ausgesprochen hatten, beschloß die Konferenz einstimmig, die Einladung anzunehmen.

*

Wirth für eine französisch-deutsche Verständigung.

Bern, 24. August. PAT. In der gestrigen Sitzung des Kongresses der interparlamentarischen Union ergriff u. a. auch der ehemalige deutsche Reichskanzler Wirth das Wort, der eine große politische Rede hielt, welche vorwiegend den deutsch-französischen Beziehungen gewidmet war. „Trotz aller bisherigen Enttäuschungen", sagte Wirth, „ist es Pflicht der deutschen Demokraten, für die Idee einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland Propaganda zu machen." Zum Schluß seiner Rede wandte sich Wirth an den französischen Delegierten mit folgenden Worten: **„Herr Kollege! Reichen wir uns die Hand zur Zusammenarbeit auf beiden Seiten des Rheins."**

Die weitere Diskussion war hauptsächlich Beratungen über die Lage der nationalen Minderheiten gewidmet.

Ein Protest gegen bolschewistische Grausamkeiten.

Über das Schicksal der politischen Häftlinge in Rußland kommen neue tragische Nachrichten. Auf den Solowiejinseln werden bereits über drei Jahre an 800 politische Häftlinge, darunter Frauen und Jünglinge, in grausamster Weise gequält. Acht Monate sind sie infolge des Eises vom Festlande vollständig abgeschnitten, wobei sie dem Hunger preisgegeben sind. Not und Entbehrungen verbreiten unter ihnen verschiedene Krankheiten und treiben viele zum Selbstmord. Allen Häftlingen, die sich auf den Inseln des Weißen Meeres befinden, droht physischer und geistiger Untergang.

Die in Berlin, Paris und Prag bestehenden Gesellschaften zur Hilfeleistung an russischen Häftlingen bestätigen diese Nachrichten und wenden sich an die gesamte Menschheit mit dem heißen Appell, den Unglücklichen baldmöglichst zu helfen. In zwei Monaten werde das Treibeis den Zugang zu den Inseln unmöglich machen und die Unglücklichen dem Hungertode preisgeben.

Die Arbeitskrise im Dombrowaer Revier.

Dombrau, 22. August. Gestern fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und den Vertretern des Zentralverbandes der Bergarbeiter in Polen statt.

Die Industriellen erklärten, daß infolge der ungünstigen Konjunktur eine Herabsetzung der Löhne im Dombrauer Kohlenrevier um 10 Prozent und eine Verlängerung der Arbeitszeit am Sonnabend um zwei Stunden notwendig ist. Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, daß sie eine Verlängerung der Arbeitszeit am Sonnabend ablehnen und daß solange das Gesetz über die 46stündige Wochenarbeit besteht, sie in dieser Angelegenheit sich auf keine Verhandlungen einlassen werden. Was die Herabsetzung der Löhne anbelangt, so verlangen die Arbeiter eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent. Eine Einigung zwischen den Industriellen und Arbeitern ist nicht erzielt worden. Die Stellung der Industriellen hat unter der Arbeiterschaft eine große Erregung hervorgerufen.

Der Religionskrieg in Indien.

London, 23. August. Es vergeht kaum ein Tag ohne Nachrichten aus Indien, die über schwere Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern berichten. Ein gewaltiger Ausbruch fanatischer Leidenschaft hat sich in Gulbarga bei Haiderabad zugetragen, wo ein mohammedanischer Polizeiinspektor tödlich verwundet wurde, und wo Kavallerie und Infanterieabteilungen sich vor der wütenden Menge in die Stadt zurückziehen mußten. Die Ursache zu den Unruhen war folgende: Die Hindus haben ihr größtes Heiligtum in Nizan, wo es alte Sitte ist, daß dort an jedem ersten Montag des Monats das Gottesbild des Heiligtums in einer Prozession durch die Straßen der Stadt getragen wird. In diesem Jahre fiel der Montag unglücklicherweise mit dem mohammedanischen Moharremfest zusammen. Am Dienstag, dem größten Feiertag, stürmte der mohammedanische Mob das Hinduheiligtum, schlug die Anwesenden, trieb sie aus dem Heiligtum heraus und zerbrach die heiligen Bilder und eine Nachahmung des heiligen Stiers. Die Polizei tat nichts, um die Entweihung des Tempels zu verhindern. Am Donnerstag darauf stürmten die Hindus eine Moschee. Hierauf griffen die Mohammedaner 15 Hindutempel an und zerstörten die heiligen Bilder. Jetzt ist die Lage so, daß die Hindus sich kaum noch aus ihren Häusern herauswagen, da sie für ihr Leben und ihren Besitz fürchten. Die Hindus haben sich um Hilfe an den Vizekönig und den Staatssekretär gewandt.

Handels-Rundschau.

Goldmarkt.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zl., kleine 5,11 Zl., 1 Pfund Sterling 20,05 Zl., 100 franz. Franken 27,65 Zl., 100 Schweizer Franken 95,66 Zl.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 196.

Bromberg, Dienstag den 26. August 1924.

Für weitgehendste Toleranz.

Eine Unterredung mit dem pommerellischen Wojewoden Dr. Wachowiak.

Verurteilung der Hetzpresse. — Gegen den Raub evangelischer Kirchen. — Bromberg als Wojewodschaftssitz.

Dieser Tage nahm ein Vertreter des Warschauer „Przegląd Wieczorny" die Gelegenheit wahr, den neuernannten pommerellischen Wojewoden, Dr. Wachowiak, zu interviewen, um etwas Näheres über seine Pläne und Absichten zu erfahren. Der Wojewode sagte u. a.:

„Ich stamme aus diesem Gebiet, kenne also die Leute und Verhältnisse genau. Ich bin in Westfalen als Sohn eines pommerellischen Arbeiters geboren, der dort Arbeit suchen mußte, und so mußte ich den mittleren und höheren Schulunterricht in deutscher Sprache empfangen, wie übrigens alle meine Mitarbeiter. Um so intensiver arbeitete ich später daran, mich in meiner Muttersprache auszubilden und die polnische Geschichte und Literatur kennen zu lernen."

Auf die Frage, ob ihm der Inhalt der in Versammlungen gehaltenen Ansprachen, besonders in Inowrocław, bekannt sei, wo man unter dem Protest gegen den Beschluß des Krakauer Gerichts eine der geachtetsten und heldenmütigsten Gestalten Polens zersetzender Einflüsse beschuldigte, sagte Dr. Wachowiak:

„Unser größtes Übel besteht darin, daß unsere Bevölkerung **durch die Presse aufgehetzt wird.** Ich bin mir der ungeheuren Schädlichkeit dieser Prozedur bewußt, die dem Staat zum Schaden gereicht, sein Ansehen nach außen hin untergräbt und unseren Feinden Waffen in die Hand gibt. Wie viele Artikel, in denen an unseren Behörden Kritik geübt wurde, wurden dann mit Vorliebe (?) von deutschen Zeitungen übernommen. Ich habe die Absicht, in diesen Tagen die Schriftleiter aller pommerellischen Provinzzeitungen zu einer Besprechung zusammenzurufen, und ihnen in entschiedenen Worten vor Augen zu führen, welchen Schaden uns dieses System der dauernden Opposition und Kritik zufügt, das lediglich eine antistaatliche Arbeit ist. Binnen kurzem wird in Thorn eine Zeitung unter dem Titel „Kurjer Pomorski" erscheinen, die den Kampf gegen Verleumdungen von Persönlichkeiten, die am Ruder stehen, aufnehmen wird."

Eine weitere Frage, ob der Wojewode hier willige und zur Mitarbeit fähige Männer gefunden habe, wurde wie folgt beantwortet:

„Die pommerellische Bevölkerung besitzt sehr viele Vorzüge; sie ist gewissenhaft und rechtschaffen. Da ihr jedoch eine entsprechende Schulung fehlt, weil sie jahrelang von allen leitenden Stellungen ferngehalten wurde, war die Notwendigkeit gegeben, sie vorläufig durch Ankömmlinge aus anderen Teilgebieten Polens zu ersetzen, und zwar nicht allein bei den Staatsbehörden, sondern sogar in lokalen Selbstverwaltungen. Dieser Zustand soll jetzt geändert werden. Die gehörig funktionierende Stadtverordnetenversammlung setzt sich hauptsächlich aus dem örtlichen Element zusammen, und in der Wojewodschaft gibt es von 200 Beamten nur 20 Prozent der sogenannten „Galiläer". **Ich befürchte nur, daß das hier tief eingewurzelte religiöse Gefühl in einem aggressiven Fanatismus ausartet, und dies könnte unserem verträglichen Zusammenleben mit den evangelischen Deutschen sehr viel schaden."**

Auf die Frage eingehend, ob nach dieser Richtung bereits beunruhigende Erscheinungen zu verzeichnen seien, erwiderte der Wojewode, daß dies in den zentralen Kreisen nicht der Fall gewesen sei, jedoch in den Kreisen Soldau und Zempelburg, wo die Deutschen in geschlossenen Gruppen wohnen. Dort seien **Zwistigkeiten über die Wegnahme von Kirchen** zu verzeichnen gewesen. Ich hatte, sagte Dr. Wachowiak, sogar eine Deputation bei mir. **Ich bin bemüht, auf das kategorischste Vorgängen dieser Art entgegenzutreten, da nur die weitgehendste Toleranz den Frieden dieses für uns so wichtigen Gebietes sichern kann.**

Die Gerüchte von der

Verlegung der Wojewodschaft von Thorn nach Bromberg

behandelte der Wojewode in folgenden Ausführungen: Sicher ist die Sache noch nicht, trotzdem Bromberg mit seinen 100 000 Einwohnern und der sich immer mehr herausarbeitenden polnischen Bürgerschaft, als echt demokratisches Element, sich mehr zu einem provinziellen Hauptherd eignet. Thorn ist dagegen ein ideales Schulterrain. Das Gebäude, das gegenwärtig von der Wojewodschaft eingenommen wird, müßte für eine Gewerbeschule Verwendung finden, für die es auch bestimmt war. Diese Schule ist hier durchaus nötig. Übrigens gestalten sich, schloß der Wojewode, die Verhältnisse hier immer besser. „Pommerellen nimmt mit fast jedem Tage einen mehr rein polnischen Charakter an; dieses Gebiet ist die Hüterin unseres Zuganges zum Meere."

Pommerellen.

25. August.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Die Wochenmärkte** scheinen an Ausdehnung zuzunehmen, und man ist erstaunt über die Fülle von Butter, Eiern, Obst und Gemüse. Der Sonnabend-Wochenmarkt war außerordentlich reich beschickt, so daß einzelne Obstarten fast verschenkt wurden. Pilze und Blaubeeren werden seltener und waren zum Preise von 25 resp. 20 Gr. zu kaufen. Dagegen waren Preißelbeeren für 50 Gr. zahlreich zu haben. Folgende Preise wurden erzielt: Butter 1,60—2,00, Eier 1,40, Glumse 0,25, Kartoffeln 2,00—3,00, Mohrrüben 0,10, rote Rüben (Bund) 0,25, Zwiebeln 0,30, Rotkohl 0,20, Weißkohl 0,10, Wirsing 0,15, Blumenkohl 0,30 bis 0,50, Gurken (Stück) 5—10 Gr., Senfgurken 10—15 Gr., grüne Bohnen 0,15, Erbsschoten 0,15, Tomaten 0,30—0,40, Schleuderhonig 1,60. Geringere Obstsorten lohnen die Arbeit schlecht, denn der Preis von 0,10 wird selten mehr gezahlt. Bessere Äpfel 0,30 und Birnen 0,50, Spillen 0,15, blaue Pflaumen sowie weiße 0,20—0,30. Geflügel war weniger stark vertreten. Junge Hühnchen das Paar 3,00, Suppenhühner 3,00—4,00, Tauben 1,20 das Paar. Die Geldknappheit macht sich zum Schlusse des Monats besonders bemerkbar, so daß viel Ware unverkauft blieb. *

* **Über eine waghalsige Flucht**, die über die Weichsel führte, weiß der „Glos Pom." folgendes zu berichten: Am Donnerstag abend gegen 6 Uhr promenierte ein elegant gekleideter junger Mann in Begleitung von zwei Herren. An der Ecke Solna und Wybickiego erhielt der eine Herr plötzlich von dem jungen Manne unvermutet einen Stoß vor die Brust, daß er umfiel; der andere Herr bekam einen Stoß in die Bauchgegend. Darauf entfloh der junge Mann in die Gegend des Schloßberges. An der Verfolgung beteiligten sich sofort einige Passanten. Währenddessen erreichte der Verfolgte den Schloßberg und begann in geradezu halsbrecherischer Weise über Bänke, Gebüsche und Gärten in der Richtung nach der Festung zu entfliehen. Er versteckte sich in den Gebüschen am Ufer. Dort wurde er von drei Seiten von der **Polizei umzingelt, vor sich hatte er nur die Weichsel.** Der Mann, seine gefährliche Lage erkennend, zog den Rock aus und stürzte sich mit dem Ruf „Tod oder Leben" in die Weichsel. Alles blieb starr. Unterdessen schwamm der Verbrecher stromab. Zum Glück waren in der Nähe einige Fischerkähne, in denen die Polizei und andere Personen die Verfolgung fortsetzten. Der Flüchtling landete, 300 Meter von seinen Verfolgern entfernt, am linken Ufer. Dort versteckte er sich in den Gebüschen so geschickt, daß er nicht mehr aufzufinden war. Erst ein dazugekommener Herr mit einem dressierten Hund verhalf zur Festnahme des Verfolgten. Der elegante und dreiste junge Mann entpuppte sich, wie verlautet, als ein Warschauer, der schon lange von der Polizei gesucht wird. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um weitere drei Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh 0,56 Meter über Normal. — An Schiffsverkehr war zu verzeichnen: Dampfer „Neptun" kam leer von unterhalb an und holte von hier eine Trafte ab, mit der er sofort die Rückfahrt stromab antrat. Die weiteren hier liegenden Traften, etwa 6 bis 8 Stück, schwammen ohne Dampferhilfe stromab weiter. Außerdem schwamm ein beladener Kahn von hier stromab. **

‡ **Thorner Viehmarktbericht.** Der Viehmarkt am letzten Donnerstag war nur mit Ferkeln gut beschickt; aufgetrieben waren 120 Stück. An Schlachtschweinen waren nur neun Exemplare, an Läufern 32 aufgetrieben. Außerdem standen 12 Ziegen zum Verkauf, die 9 bis 15 Zloty je Stück einbrachten. Schlachtschweine wurden je Zentner Lebendgewicht mit 55 bis 58 Zloty gehandelt, Läufer unter 35 Kilo Lebendgewicht mit 20 bis 24 Zloty, über 35 Kilo mit 26 bis 35 Zloty. Der Paarpreis für Ferkel schwankte zwischen 10 und 15 Zloty. **

‡ **Im Kampf gegen die Banditen in den Ostgebieten gefallen** ist am Donnerstag dieser Woche der Polizeileutnant Franciszek Aniol aus Thorn, der an der Spitze einer hiesigen Polizeiabteilung nach der Wojewodschaft Nowogrodek abkommandiert worden war. **

‡ **Ein neuer Wucherfeldzug** hat auf Veranlassung der Warschauer Zentralbehörden im ganzen polnischen Territorium eingesetzt. Auch in Thorn wurden, wie polnische Blätter melden, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Untersuchungen vorgenommen und dabei festgestellt, daß manche Schuhgeschäfte mit 100 Prozent, und manche Stoffgeschäfte mit 50 Prozent Nutzen arbeiteten. **

‡ **Der Zeitungsleser als Taschendiebsopfer.** Ein leicht zu bearbeitendes „Opfer" hat sich ein Mitglied der zurzeit in Thorn „gastierenden" Taschendiebsbande in der Person eines Herrn Jozef J. ausgesucht, der morgens in seine Zeitung derart vertieft zur Stadt ging, daß ihm dabei ohne Schwierigkeit die sehr wertvolle Taschenuhr nebst Kette entwendet werden konnte. **

‡ **Ein jähes Ende** fand die einträgliche Beschäftigung eines gewissen Walkowski, der sich schlecht und recht von den Erträgnissen seiner Fingerfertigkeit in fremder Leute Taschen ernährte. Er hatte eine zeitlang in Danzig sein „Gewerbe" ausgeübt und als ihm dort anscheinend der Boden zu heiß wurde, zog es ihn nach unserer Weichselstadt hin, wo er etwa zwei Wochen unentdeckt „arbeiten" konnte. Nun hat ihn die Polizei „erwischt" und hinter schwedische Gardinen gesetzt. In seinem Besitz wurde eine stattliche Anzahl von Brieftaschen, Geldbörsen und Uhren gefunden. **

‡ **Die Obstdiebstähle** sind in der jetzigen Jahreszeit an der Tages- bzw. Nachtordnung. Überall hört man von Gartenbesitzern, daß Fremde ihren Schätzen einen unerwünschten Besuch abgestattet hätten. Dabei wird oft so rücksichtslos vorgegangen, daß ganze Äste mit noch unreifen Früchten abgeschlagen werden, die dann einfach auf dem Erdboden liegen bleiben. Einem Gartenbesitzer gelang neulich nachts die Abfassung eines Täters: es war seine Nachbarin, die selbst einen großen Obstgarten ihr eigen nennt. Um nicht vor den Strafrichter zu geraten, erbot sie sich freiwillig zur Zahlung des Wertes des angerichteten Schadens. **

* **Dirschau** (Tczew), 24. August. Ein Einbruchsdiebstahl ist in vergangener Nacht auf dem Besitztum des Mühlenbesitzers Schöneck auf dem hiesigen Ausbau Stangenberger Mühle verübt worden. Nachts drangen nach Auslösen einer Fensterscheibe Diebe in die Wohnung des Sch. ein und erbrachen resp. öffneten die Schränke eines Wohnzimmers, woraus sie vornehmlich eine ganze Reihe von Wäsche und Anzüge des Besitzers stahlen. Die Diebe müssen mit den Örtlichkeiten wohlvertraut gewesen sein, da sie sich das unbewohnte Zimmer zum Einsteigen aussuchten.

* **Konitz** (Chojnice), 23. August. Eine Dampfwalze fuhr am letzten Donnerstag durch die Straßen unserer Stadt, um auf der Chaussee, die nach Schönfeld führt, ihre erste Arbeit zu leisten. Die Walze, die eine Tragfähigkeit von 18 Tonnen hat, stammt aus England und ist die erste dieser Konstruktion, die sich im Verkehr befindet. Die Walze ist Eigentum des hiesigen Kreises. — Ausgebrochen sind aus der hiesigen Besserungsanstalt Jan Fedyna, Erich Sprung und Friedrich Kaminer. Die Flüchtigen konnten bisher nicht gefaßt werden.

\# **Neuenburg** (Nowe), 24. August. Von einem schweren Brandunglück sind vor kurzem zwei nebeneinander liegende Grundstücke des Besitzers Stajniak und der Witwe Trojanski in Ferdinandshöhe, unweit Neuenburg, heimgesucht worden. Es liegt Brandstiftung von fremder Hand vor auf dem Trojanskischen Gehöft, von dem sich das Feuer weiter ausbreitete. Da beide Anwesen vereinzelt liegen, war Hilfe sehr wenig möglich und die Vernichtung leider so gründlich, daß beide Eigentümer von Nachbarn einweilen aufgenommen werden mußten. Verbrannt sind beiderseits sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude, alle landwirtschaftlichen Maschinen, sowie das ganze tote und lebende Inventar, darunter auch ein zwei Zentner schweres Schwein. Das Unglück wird besonders groß dadurch, daß die Versicherungen bei beiden Betroffenen durch Nichtzahlung der Prämien erloschen waren. Dem Brandstifter ist die hiesige Staatspolizei auf der Spur. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt hier war wieder recht lebhaft. Butter, reichlich vorhanden, kostete 1,50 bis 1,60, ebenso Eier 1,40 bis 1,50. **Große Mengen Kartoffeln waren für 2,50 bis 3,50 der Zentner zu** haben. Von Waldfrüchten waren viel Blaubeeren für 10, Preißelbeeren für 50 bis 60, Pilze für 20 Groschen zu erhalten. Der reichhaltige Gemüsemarkt bot Mohrrüben 1 Bund für 8, drei Bund für 20, Zwiebeln Bund für 10, Kohlrabi Bund für 20, Schnittbohnen für 5, Wachsbohnen für 10, Rhabarber für 15, Weißkohl für 10, Schoten für 30, Tomaten für 60 Groschen. Reichlich angebotene Einlegegurken kosteten das Schock 2 Zloty. Der Obstmarkt brachte Äpfel für 15 bis 30, Birnen für 30 bis 50, Spillen für 20 Groschen. Junge Hühner waren für 1 bis 1,20, alte für 3 bis 4 Zloty erhältlich. Von Fischen gab es dünnere Aale für 80, Hechte für 70 bis 80, Weißfische für 30 bis 50 Groschen.

* **Tuchel**, 23. August. Eine frohe Kunde für den Waldbesitzer und den Naturfreund wird hier berichtet. Die Privatforst des Mühlenbesitzers J. in Rudamühl war durch die Kieferneule gänzlich kahl gefressen, es handelt sich hier um über 60 Jahre altes Holz. Nach den durchdringenden Niederschlägen in der vergangenen und laufenden Woche, welche Wald und Flur sichtlich zugute kamen, haben im genannten Bestande eine größere Anzahl Kiefern neues Leben gezeigt, sie „spritzen" aus. Es ist auch anderweitig, so in der Schwiedter Forst als sicher festgestellt, daß sich beim älteren Holz neues Wachstum regt, bei Jungkulturen und dichten Schonungen ist ein Neutreiben leider noch nicht zu bemerken gewesen. Fachleute hegen jedoch die zuversichtliche Hoffnung, daß auch Kulturen, Schonung und Jungholz zum Frühjahr sich in frischem Grün präsentieren werden. So dürfte denn das große Morden, welches unserer schönen Heide drohte, noch einmal abgewendet sein.

Die Rechtsanwälte und Notare in Polen.

In dem vor kurzem vom statistischen Hauptamt herausgegebenen statistischen Jahrbuch Polens finden wir interessante Daten über die Zahl der Rechtsanwälte und Notare in Polen nach dem Stande vom 1. Januar 1923. Im ganzen haben wir 3201 Rechtsanwälte, 1154 Anwärter und Rechtsanwaltskandidaten, 549 Notare und 179 Notarkandidaten. Die meisten Rechtsanwälte besitzt das ehemals österreichische Teilgebiet, auf das allein 2111 Rechtsanwälte, d. h. 65 Proz. der Zahl der Rechtsanwälte in Polen, entfallen. In diesem Teilgebiet praktizieren 959 Rechtsanwälte. Im ehemals preußischen Teilgebiet amtieren 106, in der Wojewodschaft Schlesien 25 Rechtsanwälte. Im ehemals russischen Teilgebiet bestehen vier Advokatenräte: der Warschauer mit 617, der Lubliner mit 79, der Wilnaer mit 151 und der Lucker mit 58 Mitgliedern.

Im ehemals preußischen Teilgebiet entfallen auf den Bezirk des Appellationsgerichts in Posen 74, auf den Bezirk des Appellationsgerichts in Thorn 32 Rechtsanwälte. Im ehemals österreichischen Teilgebiet sind registriert: in der Advokatenkammer in Krakau 672, in Lemberg 1013, in Przemysl 184, in Sambor 242 Mitglieder. Der meisten Rechtsanwälte erfreut sich Lemberg, das 521 Rechtsanwälte besitzt. An zweiter Stelle steht Warschau mit 480 Rechtsanwälten, an dritter Krakau mit 264, an vierter Wilna mit 87 und an fünfter Stanislawow mit 57 Rechtsanwälten. Lodz steht mit 53 Rechtsanwälten an sechster Stelle Es folgen Posen mit 31, Lublin mit 30, Luck mit 26, Tarnopol mit 25, Kattowitz mit 15, Kielce und Bialystok mit je 14 und Thorn mit 13 Rechtsanwälten. Das ehemals russische Teilgebiet zählt 143 Anwärter und Rechtsanwaltskandidaten, das österreichische Teilgebiet 1011. Im ehemals preußischen Teilgebiet und in der Wojewodschaft Schlesien wurden Anwärter und Kandidaten nicht verzeichnet. Im ehemals russischen Teilgebiet entfallen auf 100 Rechtsanwälte 15, im ehemals österreichischen Teilgebiet 48 Anwärter. Das österreichische Teilgebiet besitzt zweimal soviel Rechtsanwälte wie das russische, während die Zahl der Anwärter und Kandidaten des ehemals österreichischen Teilgebiets die Zahl der Anwärter im russischen Teilgebiet um das Siebenfache übersteigt. Was die Zahl der Notare betrifft, so steht das russische Teilgebiet mit 307 an erster Stelle, während das preußische Teilgebiet 60, die Wojewodschaft Schlesien 25, und das ehemals österreichische Teilgebiet 157 Notare zählt. Warschau besitzt 40, Lodz 15, Posen 14, Kattowitz 12, Thorn 9, Lemberg 8, Lublin und Wilna je 7, Krakau und Luck je 5 und Kielce 4 Notare.

Kleine Rundschau.

* **Geheimnisvolle Signale.** Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kanada meldet, erhielten die dortigen Radiostationen am Sonnabend früh geheimnisvolle surrende Signale, die in keinem radiotelegraphischen Schlüssel enthalten sind. Ähnliche geheimnisvolle Signale melden auch die englischen Radiostationen.

Brief aus Japan.

Von Dr. Artur Landsberger.

Japan, nach den Schilderungen deutscher Dichter eine Geishaangelegenheit mit seidenen Kimonos und bunten Papierlaternen, ist in Wirklichkeit eine verdammt nüchterne und ernste Sache. Das ist schneller erkennbar für den, der aus China und dem Orient kommt, als für den üblicherweise durch Sibirien Reisenden. Nach der Kälte und dem nüchternen Gleichmaß Sibiriens mögen Kirschblüte, Kimonos und Teehaus verwirrend wirken. Nach Ceylon, Siam und Souchong wirkt dies Japan von heute nüchtern, sachlich preußisch im guten Sinne (des alten Kaisers), und es hat andere Sorgen, als seine Geishas für Europäer tanzen zu lassen.

Fraglos hat das Erdbeben Japans Gesicht verändert. Äußerlich zwar scheint nach sieben Monaten die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Aber die Menschen sind doch andere geworden. Zumindest in den betroffenen Städten, vornehmlich also in Yokohama, das heute noch ein Trümmerhaufen ist, und ein staatliches Bauverbot, das mit der geplanten Erweiterung der Straßen begründet wird, vermag das Zutrauen der Zurückgebliebenen und Zurückgekehrten (Hunderttausende flüchteten damals nach Kobe, kehrten aber zum größten Teil zurück) nicht gerade zu befestigen. Auch erinnert leichtes Beben alle paar Tage an das Septembergrauen. Und die Tausende, die unter den Trümmern noch begraben liegen, üben auf die Angehörigen, die täglich an diesen Trümmern vorübermüssen, eine bedrückende Wirkung aus. Wenn trotzdem nicht nur der flüchtige Blick, sondern intimer Verkehr mit Überlebenden und Betroffenen den Eindruck erweckt, diese Menschen haben sich abgefunden und vergessen, so liegt dies an der Kunst des Japaners, seine wahren Gefühle zu verbergen. Dies Gleichmaß, dieses ewige Lächeln ist ja das Typische dieser gemischten Rasse. Der Fremde entsetzt sich, wenn ein Japaner erzählt, Eltern, Frau und Kinder seien bei dem Beben verbrannt und — dabei lächelt. Nur wer die unzähligen Nuancen des Lächelns ergründet, ergründet die Seele des Volkes, das von den Europäern in gleichem Maße vergöttert und gehaßt wird. Ehe ich nach Japan ging, las ich allein über ein Dutzend deutscher Japanbücher aus der Nachkriegszeit. Nicht eine objektive Würdigung! Nachahmer, Heuchler, Betrüger, Affen! ereifern sich die einen. Die anderen, nicht minder falsch Eingestellten, sinken in die Knie und schlagen in die Saiten, denn das hier ist das Paradies und die Europäer sind die Verstoßenen. So ist der Deutsche. Und ich übertreibe nicht. Das gelesenste Japan-Buch aus der Feder des sonst so tüchtigen Bernhard Kellermann ist eine einzige Hymne auf dies auserwählte Volk des Ostens. Solche Vorstellungen führen irre. Und zweifellos: diese von deutschen Dichtern geübte Irreführung wird von den Japanern ganz bewußt gefördert. Sie suchen den Eindruck zu erwecken, das gescheiteste, tüchtigste und tapferste Volk der Welt zu sein. Und wir glauben es. Die richtige Einstellung auf die Stärke und Tüchtigkeit eines Volkes aber ist die wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Außenpolitik. Man höre den Engländer, man lese deren Literatur über Japan. Keine Liebe, kein Haß. Sachlich und nüchtern spielt da weder der Charme der Geisha, noch die Mentalität des Japaners eine Rolle; sondern die Ein- und Ausfuhr. Über die Hälfte des japanischen Exports geht nach den Vereinigten Staaten, und somit steht es für die Engländer fest, daß Japan außerstande ist, mit Amerika Krieg zu führen, zumal auch sonst die finanziellen Hilfsmittel Japans einen solchen Krieg zurzeit unmöglich machen. Die Deutschen aber sind glücklich über die ausgesprochen deutschfreundliche Stimmung der Japaner, die für sie praktisch völlig belanglos ist. Mehr noch als bei uns, wünscht man in Tokio eine Kombination Japan, Rußland und Deutschland. Aber mit einem Rußland, das frei vom Bolschewismus ist. Zunächst aber hat Japan Sorge, den Bolschewismus im eigenen Lande zu bekämpfen. Nachdem die Versuche eines liberalen Ministeriums, außer dem Attentat auf den Thronfolger Wirkungen erzielt hatten, die die Arbeit der Bolschewisten erleichterten, ist man jetzt zur konservativen Regierung zurückgekehrt. Und in der Tat scheint sich ein Ausgleich der sozialen Verhältnisse, wenn auch in geringem Ausmaß, auf völlig friedlichem Wege zu vollziehen. Zu glauben, daß Korea den Japanern Schwierigkeiten bereite, wie Irland England, ist irrig. Gewiß lieben die Koreaner die Japaner nicht, aber sie fühlen sich als Rasse ihnen jedenfalls verwandter als den Amerikanern, die, wie in China, auch hier durch die aus China kommenden Missionare Stimmung gegen Japan zu machen suchen. Man muß es mit eigenen Augen gesehen haben, in welcher geradezu provozierenden Art sich die Amerikaner, wie überall, so besonders in Japan benehmen. Sie, für die der Begriff Kultur sich in Zahlen erschöpft, denen daher ein Ford oder Rockefeller personifizierte Kulturbegriffe sind, stehen völlig verständnislos vor der alten Kultur der Japaner. Der alte Kriegergeist und die Heldenverehrung der Japaner, mit denen man ja keine Geschäfte machen kann, sind für sie eine Art Panoptikum, und auf die zarte und schmiegsame Japanerin, die im kleinen Finger mehr Kultur und Geschmack hat, als die hölzerne Miß aus Dollarland, blicken sie so verächtlich herab, daß man, — beispielsweise in den großen Hotels Tokios und Kobes — die Haltung der Japaner bewundern muß, mit der sie diese Herausforderungen hinnehmen. Freilich, wer tiefer schürft, weiß, daß sich hinter diesem Gleichmut Haß und Verachtung verbirgt, die eines Tages spontan zum Ausdruck kommen werden. Denn so sehr die Japaner verstehen, zu leben, noch besser verstehen sie es, zu sterben. Und das ist es auch, was sie, die heute deutschfreundlicher sind als wir selbst, uns verübeln, daß wir zwar gegen eine Übermacht siegen, als es um das Letzte ging, aber nicht zu sterben verstanden. In diesem Heldentum wird in Japan, wenn es einst dazu kommt — und der Gegner kann nur Amerika sein — die Frau vorangehen.

Noch einmal der Schutz der Wälder gegen den Eulenfraß.

Über die Bekämpfung der Kieferneule, die in unseren Wäldern so schwere Verwüstungen angerichtet hat, bringt das Amtsblatt „Monitor Polski" in seiner Nummer 179 vom 6. August folgende Darlegungen:

In letzter Zeit wurde die Öffentlichkeit durch das Auftreten der Kieferneule (Panolis flammea) beunruhigt, welche bedeutende Flächen des Kiefernbestandes in den Ost-Wojewodschaften wie auch in den Wäldern von Augustowo und Kurpiowo an dem Grenzlande Ostpreußens vernichtete.

In früheren Jahren wurde das starke Auftreten der Eule in jährlichen Zwischenpausen festgestellt, wobei das Gebiet ihres Auftretens meistens dasselbe war. Im Jahre 1867 vernichtete die Eule in der Tucheler Heide 5000 Hektar Wald vollständig; der letzte Fraß dauerte einige Jahre, ungefähr um das Jahr 1912, und die jetzige Plage datiert vom Jahre 1922, wo zum erstenmal die Eule in größerer Anzahl in den Wäldern von Pommerellen, Posen und Augustowo festgestellt wurde.

Diese Wälder grenzen an die Waldkomplexe des deutschen Teils von Pommerellen und Brandenburg auf der einen Seite, und auf der anderen an die Wälder Ostpreußens; naturgemäß sind sie dem Überfall durch die Eule ausgesetzt, die in gleich starker und in noch stärkerer Weise die erwähnten Wälder Deutschlands vernichtet. Die neuentstandenen, meist gleichartigen großen Bestände stellen ein vorzügliches Feld für die Massenvermehrung der Schädlinge dar, da sie keine natürlichen Schutzmittel gegen den Einfall besitzen, wie Beimischung anderer Baumarten oder entsprechende Plazierung verschiedener Altersklassen, welche den Wald gegen die Plage widerstandsfähiger machen.

Nach dem Auftreten der Eule begann die Verwaltung der Staatswälder sofort sämtliche bekannten Abwehrmittel anzuwenden, wie Anlegung von Schutzgräben, Vernichtung der Larven durch Zusammenharken der Streu und Schweine- und Geflügeltrieb, wie auch andere technische Kampfmittel. Diese Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg; man konnte nicht die natürliche Vermehrung der Eule und ihre Verbreitung auf neue Bestände verhindern. Die Beobachtung der Plage und ihrer Bekämpfung ließen sich die hervorragendsten Spezialisten angelegen sein, und zwar Professor Z. Mokrzecki von der Hauptschule für ländliche Wirtschaft (Główna Szkoła Gospodarstwa Wiejskiego) in Warschau, ständiger Berater des Ministeriums für Landwirtschaft, Professor R. Bledowski von der Polnischen Freihochschule (Wolna Wszechnica Polska) und Dr. L. Sitowski von der Posener Universität, welche die völlige Unzulänglichkeit der bis jetzt bekannten technischen Mittel gegen den Schädling feststellten. Dagegen konnte man schon im vorigen Jahre die Vermehrung der natürlichen Feinde der Eule aus der Insektenwelt feststellen, wie auch die hervorragende Rolle, welche die Vögel und Ameisen bei Vertilgung der Raupen spielen. In den letzten Augusttagen, als die Plage eine noch nie dagewesene Ausdehnung erreichte, brach unter den Raupen eine Seuche aus, welche durch den Insektentöter (Entomophthora, Empusa aulicao) hervorgerufen wurde; infolgedessen starb die Eule plötzlich und massenhaft im Laufe von einigen Tagen aus, den diesjährigen Fraß nicht beendigend und die Verpuppung nicht erreichend, so daß man die Plage als beendigt ansehen kann. Ebenso hat man für das kommende Jahr kein erneutes starkes Auftreten der Eule zu befürchten.

Die Plage traf in gleicher Weise auch die Privatwälder derselben Wojewodschaften.

Die Grundsätze, nach denen man für die Beseitigung der Folgen der Plage handeln muß, sind folgende:

1. Bäume, die in diesem Jahre von der Eule befallen worden sind, sind unbedingt stehen zu lassen, da diese Bäume am Leben bleiben.
2. Überhaupt zeigte die Kiefer und besonders im Schlagalter, eine große Widerstandsfähigkeit. Sogar mehrmals befressene Bestände können am Leben erhalten werden, falls sie nicht im ganzen oder teilweise durch Folgeschädlinge angefallen werden.
3. Falls jedoch die unbestrittene Notwendigkeit des Schlagens der schon abgestorbenen Bäume eintritt, muß das Schlagen so schnell stattfinden, daß das Holz seinen Wert durch allzulanges Hinhalten auf dem Stamme nicht verliert. Für ein unzweifelhaftes Zeichen dafür, daß die Bäume abgestorben sind, kann man die Entstehung brauner Flecken im Zellgewebe, das Vertrocknen der Knospen und jüngerer Triebe, vollständigen Verlust nicht nur der Nadeln, sondern auch der Wipfelknospen wie auch des Nadelansatzes, und endlich das Blauwerden des Holzes ansehen.
   Beim Fällen größerer Flächen muß man jedoch sehr umsichtig vorgehen, angesichts der Schwierigkeiten von Aufforstungen ausgedehnter Schläge, wie auch der Schwierigkeiten des Absatzes von größeren Holzmengen bei dem jetzigen Stillstand der in- und ausländischen Holzmärkte.
4. Falls die Möglichkeit eines sofortigen Absatzes fehlt, muß man das gewonnene Holz entrinden und auf Unterlagen stapeln oder unentrindet ins Wasser legen. Hölzer, die so aufbewahrt werden, können längere Zeit ohne Gefahr des Verderbens liegen.
5. Beschädigte Bestände muß man einer aufmerksamen Beobachtung unterziehen, indem man die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit des Auftretens von Folgeschädlingen, wie Borkenkäfer, richtet, welche im Keim vernichtet werden müssen, indem man die von ihnen befallenen Bäume entfernt und entrindet.
6. Desgleichen muß man die Aufmerksamkeit weiterhin auf den Zustand der noch am Leben gebliebenen Larven der Eule richten. Die gefundenen Exemplare sind in größerer Anzahl, verpackt in Holzkistchen, mit Moos ausgelegt, an Prof. Zygmunt Mokrzecki in Skierniewice, Institut für Waldpflege, oder an verwandte Institute zu senden.

Solange die günstigen Bedingungen für die Entwicklung der Eule bestehen bleiben, solange wird dieselbe Gefahr den Wäldern Polens drohen. Vor allem muß man also danach trachten, die Wälder durch eine entsprechende Art der Anpflanzung zu schützen, und zwar durch Schaffung von Mischwald und verschiedenaltrigen Beständen, ferner durch aufmerksame Beobachtung der Anfänge des Eulenauftretens, und endlich durch Anwendung derjenigen Bekämpfungsmethoden, die sich am erfolgreichsten erwiesen haben.

Handels-Rundschau.

Die Deflation in Rumänien. Die schwierige Wirtschaftslage Rumäniens hat sich in der letzten Zeit noch verschärft. Infolge der Deflationspolitik des Finanzministers hat die Notenbank ihre Kredite eingeschränkt, was naturgemäß auf Handel und Industrie lähmend wirkt. Wenigstens hat sich der Lei-Kurs seit Anfang Juli um ca. 10 Prozent gebessert. Doch ist es nur infolge der Stützungsaktion möglich, den Kurs des Lei zu halten. In der ersten Jahreshälfte war die Einfuhr besonders hoch. Die Einfuhr wird wohl in nächster Zeit wieder abnehmen, da der neue Zolltarif wesentliche Zollerhöhungen enthält. Auf der anderen Seite beabsichtigt die Regierung die Ausfuhrzölle zu ermäßigen und hat auch bereits eine große Reihe von Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben, um durch Förderung der Ausfuhr die Zahlungsbilanz zu verbessern. In maßgebenden rumänischen Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß das wichtigste Erfordernis für Stabilisierung der Währung die Ausbalancierung des Staatshaushaltes sei. Man bemüht sich um eine ausländische Anleihe.

Russische Geschäftsmethoden. Die Sowjetregierung hat kürzlich an eine größere Anzahl von ausländischen Gesellschaften die Aufforderung gerichtet, sich binnen Monatsfrist aufzulösen. Nähere Begründungen für dieses eigentümliche Verfahren werden dabei nicht angegeben. Von den Aufforderungen, sich aufzulösen, werden, wie die „Danz. N. N." schreiben, u. a. auch deutsche und englische Firmen betroffen, bei denen es sich durchweg um Gesellschaften handelt, die entweder auf der Grundlage der Konzessionsgesetze oder des Dekrets über die Errichtung gemischt-wirtschaftlicher Gesellschaften vom 13. März 1922 errichtet worden waren. Bemerkenswert sind die Erfahrungen der Russo-Caucasian Company, deren Gründung im November 1922 erfolgt ist, mit dem Zweck, Tee und Fertigwaren einzuführen und dafür russische Erzeugnisse zu exportieren. Nach den Mitteilungen von Sir John Hewett, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, ist vertragsmäßig die Hälfte der erzielten Gewinne an die Sowjetregierung abgeführt worden. Dennoch bereiteten die Sowjetbehörden ihr fortgesetzt Schwierigkeiten bei der Ausfuhr russischer Waren, trotzdem die englischen Leistungen etwa 30 000 Lstrl. gegenüber 10 000 Lstrl. von russischer Seite betragen haben. Die Schwierigkeiten bestanden teils darin, daß die Erlaubnis zur Ausfuhr überhaupt versagt wurde, teils sie über alle Maßen verzögert worden ist. Der erste Fall wurde in letzter Zeit allgemein zur Gewohnheit, so daß die Gesellschaft die Waren mit Verlust im Lande verkaufen mußte. In einem Falle wurde der Ausfuhrzoll in demselben Augenblick, da die Exportgüter im russischen Hafen versandbereit standen, bedeutend erhöht. Nach Abgang des Schiffes wurde der bisherige Zollsatz wiederhergestellt. (!) Der Vorsitzende betonte schließlich die Unmöglichkeit, die Gesellschaft binnen der kurzen Frist eines Monats aufzulösen, eine Forderung, die er dahin erklärt, daß man seine Gesellschaft zwingen wolle, die vorhandenen Waren billig abzusetzen.

Wie die Deutschen in Südslawien sich ihr Recht holen.

Bestrafung eines Ministers.

Ein erfreulicher Fall wird aus Kroatien gemeldet. Deutschen Bauern in Georgsfeld (Brezik) sollte auf ungesetzliche Weise Land, das sie vor dem Kriege gekauft und auch ins Grundbuch hatten eintragen lassen, weggenommen werden, um es samt der Ernte Dobrowoljzen (Kriegsfreiwilligen) aus Montenegro zu übertragen. Die Deutschen wehrten sich, und als die Dobrowoljzen sie gewaltsam zu vertreiben suchten und ihnen die schon geerntete Gerste wegnahmen, erstatteten sie Anzeige beim Bezirksgericht in Virovitica. Die Staatsanwaltschaft ließ daraufhin die Dobrowoljzen entwaffnen und verhaften. Bei der Untersuchung der Angelegenheit stellte sich dann heraus, daß das betreffende Land gar nicht unter die Agrarreform falle. Trotzdem versuchten die von Belgrad und Essег entsendeten serbischen Beamten die Deutschen zu bewegen, wenigstens die Hälfte des Landes abzutreten. Die Deutschen aber blieben standhaft und wiesen auch alle folgenden Vergleichsanträge, die immer billiger wurden, kategorisch ab. Auch die von den serbischen Beamten erhobene Forderung auf Enthaftung der Dobrowoljzen wurde abgelehnt und vom Staatsanwalt Klage wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erhoben. Nebenher lief die Klage eines der geschädigten deutschen Bauern wegen Besitzstörung, die damit endete, daß der Minister für Agrarreform Dr. Simonowic, der Chef des Esseger Agraramtes Jankowic und der russische Ingenieur, der die Vermessung des betreffenden Grundes vorgenommen hatte, zu einer Geldstrafe von je 3000 Dinar oder im Nichteinbringungsfalle zu 30 Tagen Arrest verurteilt wurden.

Das ist eine erfreuliche Kunde, nicht etwa deswegen, weil der Herr Minister verurteilt wurde, sondern weil deutsche Bauern zu ihrem Recht kamen. Ein leider seltener und daher bedeutsamer Fall, der für die Deutschen Südslawiens — wie das Neusatzer „Deutsche Volksblatt" hervorhebt — zugleich eine Lehre ist, von ihrem Recht nicht abzugehen und es bis zum letzten Mittel zu verteidigen.

Republik Polen.

Der Erfolg der polnischen Note.

Warschau, 23. August. Die polnische Regierung ist im Besitze von Informationen, laut welchen die Bandenüberfälle an der polnischen Ostgrenze in einer diskreten Art von den Sowjetbehörden in Zukunft geführt würden, um den Schein zu erwecken, als ob dieses Banditenunwesen von der eigenen Ortsbevölkerung getrieben würde und infolgedessen auch jede Verantwortung der Sowjetregierung abzulehnen. Wie „Echo Warszawskie" meldet, haben die sowjetrussischen Militärbehörden jene Abteilung aus Minsk zurückgezogen, von der die gegen das polnische Territorium bestimmten Banditentrupps eingeübt und ausgebildet wurden. Diese Maßnahme steht mit der polnischen Note in der Frage des Überfalls auf Stolpce in Zusammenhang.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. August.

Neue Liquidierungen.

Laut Mitteilung des „Monitor Polski" hat die Liquidationskommission in Posen in letzter Zeit die Liquidierung folgender Grundstücke beschlossen: Villa und Garten in Rawitsch, Eigentümer Ernst Otte in Bad Langenau, Grundstück in Posen-Wilda, Eigentümer Karl Hirschfeld in Hamburg, Hausgrundstück in Jutrosin, Eigentümer Heinrich Rosta, Grundstück in Bentschen (Zbąszyn), Kr. Neutomischel, Eigentümer Wilhelm Hoppe, Berlin-Jüterbog, Rentenansiedlung in Wladislawow 4, Kr. Czarnikau, Eigentümer Wilhelm Lange, Rentenansiedlung Pokrzywno 7, Kr. Posen-Ost, Eigentümerin Lisette Wilsmann geb. Stöhmer, desgl. Kruszewo 15, Kr. Czarnikau, Eigentümer Ernst Naumann, desgl. Wiktorowo 14, Kr. Wirsitz, Eigentümer Jakob Richter, Grundstück Kruszewo 8, Kr. Czarnikau, Eigentümer Gustav Handke, Ansiedlung Pokrzywno 4, Kreis Posen-Ost, Eigentümer Johannes Böhm, Rentenansiedlung Gołęczewo, Kr. Posen-Ost, Eigentümer Peter Cawein, desgl. Smieszkowo 10, Kr. Czarnikau, Eigentümer Hermann Kujahn, desgl. Tlukomy 18, Kr. Wirsitz, Eigentümer Friedrich Könecke, desgl. Potrzymowo 2, Kr. Witkowo, Eigentümer Christian August Teikemeyer, desgl. Tlukomy 15, Kr. Wirsitz, Eigentümer Gustav Cugas, desgl. Pobiedziska 3, Kr. Posen-Ost, Eigentümer August Sattelmaier, desgl. Kijaszkowo 2, Kr. Wirsitz, Eigentümer Alfred Hunst, desgl. Smieszkowo 17, Kr. Czarnikau, Eigentümer Heinrich Wilmemeier, desgl. Smieszkowo 9, Kr. Czarnikau, Eigentümer Wilhelm Pollert, Maschinenfabrik in Neutomischel, Eigentümer Richard Stobbe, Grundstück in Konitz, Eigentümer Bruno Balzer, Grundstück und Molkerei in Jezierzucach, Kr. Lissa, Eigentümer Alfred Drauschke, Grundstück in Brodziszewie, Kr. Samter, Eigentümer Artur Krobisch, Hausgrundstück, Hotel und Speicher in Lobsens, Eigentümer Deutsche Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Lobsens.

Rechtzeitige Auflieferung von Frachtgütern.

Die Güterabfertigungsstelle Bromberg teilt uns folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung mit:

„Bei der hiesigen Kaufmannschaft hat sich die Sitte eingebürgert, daß man Waren, die zur Versendung mit der Eisenbahn bestimmt sind, zur Güterabfertigung erst nachmittags schafft, und zwar im letzten Augenblick, kurz vor der Schließung des Güterschuppens In dieser Zeit stehen dort häufig 20—30 Wagen, die mit Waren überfüllt sind, und dies hat zur Folge, daß die Güterabfertigungsstelle, um die Kaufmannschaft zu befriedigen, die Arbeitszeit um 2—3 Stunden verlängern muß. In Anbetracht dessen, daß die Zeit für die Annahme von Sendungen, die zum Transport bestimmt sind, möglichst bequem festgesetzt ist, d. h. von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags, wird gebeten, daß die Interessenten ihre Waren so weit möglich schon in den Vormittagsstunden und nicht erst nachmittags, kurz vor Schließung der Abfertigung, zur Expedition bringen, so daß die ganze Arbeit der Annahme der Sendungen verteilt werden kann, und nicht auf die Nachmittagsstunden zusammengedrängt wird. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß in Zukunft nur die Sendungen an demselben Tage expediert werden, die bis 4 Uhr nachmittags aufgegeben worden sind. Die Expedition der später aufgegebenen Sendungen erfolgt erst am nächsten Tage. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfertigung pünktlich nach den angegebenen Stunden geschlossen werden wird. Interessenten, die sich dieser Bitte nicht anpassen, laufen Gefahr, daß sie die Sendungen wieder nach Hause schaffen müssen."

§ **Gesuche um Aufschub des Militärdienstes.** Im Zusammenhang mit den zeitweiligen Bestimmungen zu dem 53. Artikel des Gesetzes über die allgemeine Militärpflicht hat das Kriegsministerium folgende Verordnungen erlassen, die die Anwendung dieser Bestimmungen in der Praxis regeln: 1. Die Aushebungs-Militärbehörden werden die vom Jahrgang 1903 eingebrachten Gesuche um Aufschub von der Militärpflicht nochmals prüfen; geprüft werden hierbei auch die Gesuche von Soldaten, die bereits im aktiven Dienst stehen. — 2. Gesuche, die bei den Militärbehörden bereits eingelaufen sind, sollen, sofern sie noch nicht erledigt sind, auf Grund der bisher verpflichtenden Dokumente geprüft werden, während die gegenwärtig durch einzige Ernährer von Familien, Landbesitzer und Schüler eingereichten Gesuche durch Dokumente vervollständigt werden müssen, die in den Paragraphen 2, 6 und 8 des eingangs erwähnten 53. Artikels vorgemerkt sind. — 3. Alle Gesuche werden in der bisherigen Ordnung und bei demselben Kommissionsbestande geprüft. — 4. Der Aufschub von der Militärpflicht auf Grund des Artikels 53 wird auch dem Jahrgang 1904 erteilt.

§ **Fristverlängerung.** Der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof hat durch Beschluß vom 29. Juli 1924 die im Eingang zu Artikel 20 der deutsch-polnischen Prozeßordnung für die Einreichung von Klagen vorgesehene Generalfrist des Artikels 20 bis zum 1. April 1925 verlängert.

§ **Verlängerung der Frist für die Registrierung der Ausländer in Polen.** Das Innenministerium hat, wie die Warschauer Blätter melden, angeordnet, die Frist zur Registrierung der Ausländer und der Personen, die nicht die polnische Staatsbürgerschaft besitzen, bis zum 1. September l. J. zu verlängern.

§ **Jahresverdienst für Land- und Forstarbeiter.** Das Hauptversicherungsamt in Posen hat auf Grund der Bestimmungen des § 936 der Versicherungsordnung vom 19. Juli 1911 den Durchschnittsjahresdienst für die Land- und Forstarbeiter im Gebiete der Wojewodschaft Posen wie folgt festgesetzt: für Männer: unter 16 Jahren auf 360 Złoty, von 16 bis 21 Jahren auf 525 Złoty, über 21 Jahre auf 621 Złoty, für Frauen: unter 16 Jahren auf 300 Złoty, von 16 bis 21 Jahren auf 408 Złoty und über 21 Jahre auf 450 Złoty. Obige Festsetzung gilt vom 1. Januar 1924 ab.

§ **Eine Gesellschaftsfahrt** nach dem Solbad Ciechocinek unternahm am gestrigen Sonntag der hiesige Kartellklub des Großpolnischen Automobilistenklubs. Es starteten von hier morgens gegen 6¾ Uhr 17 Wagen, denen sich von Thorn aus noch drei weitere anschlossen. In Ciechocinek nahmen die Teilnehmer die mancherlei Anlagen des Kurorts in Augenschein, und nach einem zwanglosen Nachmittags-Tanztee wurde um 5½ Uhr die Rückfahrt angetreten, die über Alexandrowo führte. Nach der Rückkehr hierher vereinigten sich die Teilnehmer noch zu einem gemütlichen Beisammensein im Hotel Adler. Leiter der Fahrt war Herr Walter Stadie. Der Ausflug, auf dem insgesamt gegen 200 Kilometer zurückgelegt wurden, bot so vielerlei Eindrücke von „Land und Leuten", daß es sich verlohnt, darüber noch eingehender zu berichten.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich zurzeit u. a. zwei Fahrräder, die beschlagnahmt worden sind (Kriminalpolizei Zimmer 41), sowie eine Kiste mit 17 Pack Keks, die aus einem Diebstahl herrühren (Polizeikommissariat VI, Thorner Straße).

§ **Festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag eine Person wegen Diebstahls und neun Personen wegen Trunkenheit — ausgerechnet an den beiden Tagen, die teilweise oder ganz unter dem Alkoholverbot stehen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowrocław**, 22. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung rief das zur Beratung stehende Budget der Stadt Inowrocław für das Jahr 1924 nur bei einigen Positionen Debatten hervor, während der übrige Teil ohne jedwede Diskussionen und Bemerkungen zur Annahme gelangte. Debatten rief hervor der Etat für die Gasanstalt, der an Einnahmen und Ausgaben die Summe von 405 283 Złoty vorsieht. So erklärte Stadtv. Kwiatkowski, daß die gegenwärtigen Gaspreise entschieden zu hoch seien, weshalb er beantragen müsse, daß diese Preise in Zukunft herabgesetzt werden, was um so mehr möglich ist, als alle anderen Städte unseres Gebiets bedeutend niedrigere Gaspreise besitzen. Stadtpräsident Dr. Krzyminski erklärte, daß die Gaspreise gegenwärtig noch nicht herabgesetzt werden könnten, da die Kohlenpreise und auch die Löhne noch immer die alten seien. Zum Etat des Soolbades, der an Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 122 180 Złoty vorsieht, erklärte Stadtv. Wojkowski, daß, obgleich das Solbad eine bedeutende Einnahmequelle für die Stadt bilde, die Stadtverwaltung doch wenig Sorge dafür trage, den Kurgästen den Aufenthalt in unserer Stadt auch angenehm zu gestalten, denn auf allen unseren Straßen herrsche die größte Unordnung, ja sogar die Fußsteige der Solbadstraße (ul. Solankowa) bilden wahre Kehrrichthaufen, auf den Straßen wachse Gras usw. Von den Nebenstraßen aber wolle er schon gar nicht sprechen, denn dort müsse man sich an heißen Tagen die Nase zuhalten. Wenn diese Unordnung noch länger anhalte, so werde die Zahl der Kurgäste nicht zunehmen, vielmehr werden auch die letzten Gäste aus unserem Solbad, das die Konkurrenz mit den ausländischen Bädern aufnehmen könne, aus der Stadt vertrieben. Stadtv. Dr. Levy frägt, mit welchem Rechte im Etat der Stadthauptkasse der Posten „Einnahme vom Solbad 12 039 Złoty 53 Groschen" figuriere, da doch die Reineinnahme vom Solbad für den weiteren Ausbau des Bades, nicht aber zur Bereicherung des Stadtsäckels dienen soll. Stadtpräsident Dr. Krzyminski antwortet, daß man dem Magistrat in Anbetracht der schwierigen Lage, in der er sich befinde, doch diese kleine Einnahme gönnen könne, umsomehr als alle Schulden, die auf dem Solbad lasteten, bereits gedeckt seien. Stadtv. Kwiatkowski ist der Ansicht, daß es weit angebrachter sein würde, wenn der Magistrat auf diese Bereicherung verzichten und dieses Geld zur Kanalisation der Nebenstraßen, vor allen Dingen aber dazu verwenden würde, um die Rinnsteine auf den Nebenstraßen zwei- bis dreimal täglich mit reinem Wasser ausspülen zu lassen, um den auf diesen Straßen herrschenden „lieblichen" Geruch zu beseitigen. — Die übrigen Etats wurden glatt genehmigt.

* **Kolmar** (Chodzież), 22. August. Von einem tollen Hunde gebissen wurden am Donnerstag voriger Woche hier sieben Personen. Der Hund, einem Inaliden in der ul. Długa 9 gehörend, lag an der Kette und zeigte schon seit einiger Zeit die charakteristischen Zeichen der Tollwut, wie verminderte Freßlust, Verweigerung von Wasser, Scharren und Kratzen in der Erde usw. Am genannten Tage riß er sich los, lief auf die Straße und biß die sieben Personen. Nach Tötung des Hundes wurde Tollwut festgestellt und die gebissenen Personen Dienstag nach Warschau zur Impfung geschickt. — Mit dem Bau des Eisenbahner-Erholungsheims im Stadtwalde in der Nähe des Schützenhauses ist, nachdem die Ausschachtungsarbeiten beendet sind, in dieser Woche begonnen worden. Das Gebäude ist über 100 Meter lang und wird Raum für vorläufig 60 Betten erhalten, deren Zahl später auf 200 erhöht werden soll.

* **Posen** (Poznań), 23. August. Die „fliegenden Kohlenhändler" sind auf einen neuen Trick gekommen, um dem Gewicht der Kohlen etwas aufzuhelfen, indem sie diese mit großen Wassermengen begießen. Sie machen, wenn der Käufer nichts merkt, ein immerhin recht vorteilhaftes Geschäft. Ein Kriminalbeamter hielt gestern in der Schuhmacherstraße ein mit Wasser präpariertes Kohlenfuhrwerk an, entnahm ihm ein Stück Kohle im Gewicht von 613 Gramm und ließ es an der Sonne trocknen. Dabei verminderte sich das Gewicht um 58 Gramm. Das bedeutet, daß man den Kohlenvorrat durch Zusetzen von Wasser bequem um 10 Prozent steigern kann. Ein ganz lohnendes Geschäft! — Während sich unsere Kartenlegerinnen bisher darauf beschränkten, ihre mehr oder minder geheimnisvolle Kunst, den „Blick in die Zukunft" zu öffnen, versteckt oder auch offen in Zeitungsanzeigen anzupreisen, sind sie neuerdings dazu übergegangen, auf den Höfen ihre „Kunst" auszzurufen und anzupreisen. Aus dem Zuspruch, der ihnen aus den Kreisen der Küchenfeen, aber auch der Herrschaften, zuteil wird, kann man ersehen, daß die Dummheit der Menschheit noch nicht im Aussterben begriffen ist. — In Piątkowo (fr. Schönherrnhausen) hinter Solatsch ist vorgestern die Ortsschule aus unbekannter Ursache vollständig niedergebrannt.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 23. August. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf heute vormittag 11 Uhr, auf seiner Fahrt nach Ostpreußen, von Swinemünde kommend, in Zoppot ein, wo der Dampfer am Seestege für kurze Zeit anlegte. Der Generalfeldmarschall wurde vom Senatspräsidenten Sahm begrüßt, worauf er kurz und schlicht dankte. Hindenburg verließ dann das Schiff, um das Spalier abzuschreiten, das auf dem Seestege von Schulen, Kriegervereinen, Jugendgruppen und Abordnungen der deutschen Studentenschaft gebildet war. Nach einem Gang durch den Kurgarten begab sich der Feldmarschall dann wieder an Bord, worauf der „Odin" seine Weiterreise nach Pillau fortsetzte.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Posen** (Poznań), 22. August. In dem Kommunistenprozeß wurde der Angeklagte Oleśniewicz zu 4½ Jahren Festungshaft verurteilt. Die Untersuchungshaft wird eingerechnet. Die Verhandlung gegen den Angeklagten Chwiałkowski wurde wegen verschiedener Formfehler ausgeschaltet. Es sollen neue Erhebungen eingeleitet werden. Gegen das Urteil gegen Oleśniewicz wurde sofort Berufung angemeldet. — Die Ferienstrafkammer verurteilte den Schuhmacher Franciszek Kulpsia aus Piotrów, Kreis Neutomischel, wegen Verleumdung zu 6½ Monaten Gefängnis. Gegen den Lehrer Pawłowski aus Piotrów hatte der Angeklagte gemeine Gerüchte verbreitet, die sich nach den angestellten Ermittelungen und in der Verhandlung als unwahr und direkt erfunden erwiesen haben.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. August. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Złoty 107,23 Geld, 107,77 Brief; Scheck London 25,05 Geld, 25,05 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,06 Geld, 25,06 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 132,831 Geld, 132,831 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,572 Geld, 5,599 Brief; Zürich 100 Franken 104,48 Geld, 105,02 Brief; Warschau 100 Złoty 106,73 Geld, 107,27 Brief.

Züricher Börse vom 23. August. Neuyork 5,33½, London 32,97½, Paris 28,60, Wien 75¾, Prag 16,05, Italien 23,56¼, Belgien 26,55, Holland 207, Berlin 127¼.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. August. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 0,80. 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 5,80. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 4,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,30—2,50. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 3,60. H. Cegielski 1.—9. Em. 1,00. C. Hartwig 1.—6. Em. 0,80. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,50. „Len" w Toruniu 1. Em. 0,95. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 72. Dr. Roman May 1.—5. Em. 28. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1.—2. Em. 5. Płótno 1.—3. Em. 0,55. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,25. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,45. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit vom 21.—23. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 23,00—25,00 Złoty, Roggen 14,50 bis 16,00 Złoty, Futtergerste 17,00 Złoty, Braugerste 20,50—22,50 Felderbsen —,— bis —,— Złoty, Viktoriaerbsen —,— Złoty, Hafer 15,50—16,50 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— bis —,— Złoty, Heu, lose —,— bis —,— Złoty, do. gepreßt —,— bis —,— Zł., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) — bis — Złoty, Roggenmehl 70% (inkl. Sack) —,— bis —,— Złoty, Weizenkleie —,— Złoty, Roggenkleie 11,25 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 23,50—25,50, Roggen 15,50—16,50, Weizenmehl 41,50 bis 43,50 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 24,00—25,50 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 28,00 (65% inkl. Säcke), Braugerste 20,75—22,75, Futtergerste 17,50, Roggenkleie 11,50, Hafer 15,75—16,75, Winterraps 28,00—30,00. — Marktlage unverändert. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 23. August. (Nichtamtlich.) Weizen: per Zentner 13,30—13,50 Gulden; Roggen: per Zentner 8,90—9,50 Gulden; Gerste: per Zentner 11,00—12,50 Gulden; Hafer: per Ztr. 9,00—9,50 Gulden; kleine Erbsen: per Zentner 8,80—10,00 Gulden; Viktoriaerbsen: per Zentner 12,00—17,00 Gulden.

Berliner Produktenbericht vom 23. August. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 203—209, Tendenz ruhig, Roggen märk. 149—156, stetig, Sommergerste 205 bis 216, Winter- und Futtergerste 182—187, stetig, Hafer märk. 158 bis 167, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 28—30,50, stetig, Roggenmehl 22—24,75, ruhig, Weizenkleie 11,80—12, stetig, Roggenkleie 11,90, stetig, Raps für 1000 Kg. 210—220, stetig, Leinsaat 425—430, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 28—32, kleine Speiseerbsen 18—20. Futtererbsen 14—16, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 15—17, Wicken 14,50—16,50, blaue Lupinen 9—10, gelbe Lupinen 16—18, Rapskuchen 12,50—12,60, Leinkuchen 23, Trockenschnitzel prompt 11,20 bis 11,40, Zuckerschnitzel 18—24, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 23.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. August in Krakau — 1,44 — (1,96), Zawichost 1,16 (1,01), Warschau 1,22 (1,20), Plock — (0,61), Thorn 0,56 (0,59), Fordon 0,63 (0,67), Culm 0,58 (0,61), Graudenz 0,60 (0,64), Kurzebrak 1,10 (1,14), Montau 0,45 (0,60), Piekel 0,48 (0,54), Dirschau 0,38 (0,44), Einlage 2,10 (2,12), Schiewenhorst 2,34 (2,36) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 81.

Am 22. August 1924, früh 4 Uhr, starb nach schwerem Kampfe der 10387

Gutsbesitzer

Herr Wilhelm Kautz.

Er war Mitbegründer und Vorstands-Mitglied unserer Molkerei-Genossenschaft (Kaiserfelde) Parlin Dąbrowa. Wir verlieren in ihm ein eifrig förderndes Mitglied unserer Genossenschaft, um deren Entwickelung er sich große Verdienste erworben hat.

Wir werden dem Verstorbenen für seine aufopfernde Tätigkeit ein gutes Andenken bewahren.

Dąbrowa, den 22. August 1924.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Molkerei-Genossenschaft in Dąbrowa.

Am 22. August verschied im Alter von 54 Jahren allzufrüh der

Gutsbesitzer

Herr Wilhelm Kautz

aus Parliniec.

Als Mitbegründer hat er dem Vorstande und zuletzt als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Brennerei-Genossenschaft Parlin seit Jahren angehört und in selbstloser Weise mit seinen reichen Erfahrungen unsere Genossenschaft gefördert.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten. 20054

Parliniec, den 23. August 1924.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Brennerei-Genossenschaft Parlin,
Sp. z. z. o. odp.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater 10401

Rudolf Herrmann

Hauptmann a. D.

Um stille Teilnahme bitten

Emma Herrmann
geb. Pauly,
Helene Herrmann,
Conrad Herrmann,
Margarete Herrmann.

Bukówiec, den 24. August 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von der
Reise zurück
Dr. Staemmler.
Neuer Telefonanschluß
1740.
20052

Die Beleidigung
gegen Fräulein
Wanda Tylinska
nehme ich hiermit zurück. Frau Angelika Tylinska. 10316

Zugeschnittene
Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel,
Telefon 5. 19467

Hundedressuranstalt Schützenhaus, Toruńska nmt. Hunde z. Dress. an. 10376

Heirat

Pommerellen!
Landwirt v. Beruf, moment. Förster, kath., 35 J., gebild., vermög., angen. Aeußere, möchte, um in den alten Beruf zurückzukehren, in eine bessere Landwirtschaft **einheiraten.** Damen v. 20-30 Jahren, auch Deutsche, d. Grundstück oder ähnliches erben, mögen sich vertrauensvoll melden. Diskretion Ehrensache. Offert. m. Bild, das zurückgesandt wird, erbeten unter L. 19986 a. d. Gst. d. Z.

Junger Kaufmann
in selbständig. Stellg., sucht die Bekanntschaft einer ev., jung., hübsch. Dame, im Alter von 19—25 Jahren. bei Zuneigung **spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Bild unt. D. 20074 an d. G. d. Z. Diskretion zugesichert.

Kaufmann, 25 Jahr, mit eigenem Geschäft und größerem Kapital sucht zwecks Heirat
Lebensgefährtin.
Off. m. Bild u. M. 10393 an die Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

Teilhaber
Christ, mit 50 Ml. sof. für gutgehendes Geschäft gesucht, da große Räume vorhand., sehr erweiterungsf. Geeig. f. **Herren- u. Damenkonfektion, Schnitt- u. Schuhwaren.** Offert. unter B. 20061 an die Gst. dies. Zeitg.

Beste
Kapitalsanlage!
Hypothek
auf hiesiges Wassermühlengrundst., 16 000 Złoty, sehr gute Verzinsl., äußerst günstig zu verkaufen. Off. unter D. 10303 a. d. Gst. d. Ztg.

20000 zł
werden auf die 1. Hypothek eines Hauses im Zentrum der Stadt Bydg. **gesucht.** Ang. u. B. 10299 a. d. G. d. Z. erb.

3-4000 zł
auf ein schuldenfreies **Mühlengrundstück** auf kurze Zeit, z. leihen ges. Off. u. G. 10382 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober 24 suche ich für meine 1500 Mg. große Wirtschaft einen unverheirateten 19930
1. Beamten
der seine Befähigung durch gute Zeugnisse nachweis. kann u. auch i. Rübenbau erfahr. ist. **Klußmann, Browina,** pocz. Chełmża, p. Toruń.

Zur Unterstützung in der Wirtschaft wird ein **junger, bescheidener**
Landwirt
der seine Lehrzeit beendet hat, zu bald gesucht.
Dom. Kotomierz
p. Bydgoszcz. 2007

Jäger
unverh., für Jagd- u. Feldschutz, wird von größerem Rittergute gesucht. Bewerbungen sind zu richten an **Schmidt,** 19995
Dworcowa 93.

Für mein Getreidegeschäft suche 20067
jüng. Kraft
gewandt im Verkehr mit der Besitzerkundschaft und einen
Lehrling,
beide der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig.
Herrmann Schuster,
Chojnice.

Zahntechniker od. Technikerin
perf. i. Metall, wird ges. Off. m. Gehaltsanspr. u. F. 10377 an d. G. d. Z.

Flotte
Polsterer
sofort gesucht. 19910
Otto Domnick,
Möbelgeschäft,
Bydgoszcz,
Wełniany Rynek 7.

---

1 flotter
Polsterer
gesucht. **Pielke,** Śniadeckich 39. 10378

Malergehilfen
stellt ein 10395
J. Grzeskowiak,
ul. Grodztwo 31.

Tücht. Schlossergesellen
stellt sofort ein 10333
Schöpper, Zduny 5.

Tüchtigen
Brauerei-Faßböttcher
stellt sof. ein **Brauerei Szubin wieś, p. Szubin** Wielkop. 20002

Für mittlere Möbelfabrik
in Kleinstadt Pommerellens wird ein
tüchtiger Tischler
als Beizer u. Polierer gesucht. Die Stellung ist dauernd. Wohnung vorhanden. Es mögen sich daher nur erstklassige Kräfte melden, die auf Dauerstellung reflektieren. Offerten sind zu richten unter P. 20027 a. d. Gschst. d. Bl.

Gesucht
wird von sofort oder später mit Maschinen- u. Hufbeschl. erfahrener
Schmied
mit 1-2 Zuschlägern,
eig. kl. Handwerkszeug. Gute Wohng. vorhand. **Rittergut Zamarte,** pow. Chojnice, Poststat. Ogorzeliny. 19824

Perfekter 10355
Schnittfräser
wird sofort eingestellt.
„Minerwa"
Fabryka obuwia
Sigurski i Tucholski
Bydg., Chrobrego 4-5

Eleve
findet sofort od. später **Stellung. Wannow, Annowo,** 19891
b. Melno (Pommerell.)

Nebenverdienst

ohne Berufsstörung d. jede Person Herr, oder Dame, Goldmark 2000—3000 in kurzer Zeit, wenig Arbeit. Briefe unter Nr. 6735 „Ala". Ver. Anzeigen Ges. **Amsterdam** (Holland). 20064

Jüngere Buchhalterin
vertraut mit Schreibmaschine u. Stenographie, perfekt in Poln. u. Dtsch., per sofort gesucht. Nur schriftliche Offerten an 10369
Hurtownia Papieru Cz. Kamiński,
Krasińskiego 13.

Wir suchen zu sofort oder später anständig. jungen Mann als
Molkerei-lehrling 19998
bei guter Ausbildung. **Molkerei-Genossensch. Trzeciewiec pow. Bydg.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Bäckerei** gründlich zu erlern., k. sich sof. meld. Bäckerm. **W. Krause, ul. Toruńska 116.** 10336

Gärtner-lehrling
Sohn achtbarer Eltern, zum 1. bezw. 15. 9. gesucht. **Dom. Kosztowo,** pow. Wyrzysk. 20059

Perfekte
Stenotypistin
deutsch und polnisch in Wort u. Schrift, kann sich sofort melden. Bevorzugt werden Bewerberinnen aus der Holzbranche. Meldg. unter K. 19978 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht: Gewandte
Verkäuferin
aus der Papierbranche
Carl Nordmann,
Gdańska 6. 20030

Geübte 10352
Wäschenäherin
für elegante Damen-Wäsche sofort gesucht. Desgleichen **Heimarbeiterin.** f. Damen- und Herren-Wäsche.
Wäschegeschäft Jaeckel. Zduny 1.

Lehrdamen
für Stickereien sucht **Fr. M. Geßler,** 10380
Promenada 1, Garth.

Welche intell. jüng. bess. **Witwe od. Fräulein,** erfahr. in all. Zweigen eines bess. Haush., wäre geneigt, sogl. od. ab 1.9. die Leitung e. Haush. eines gutsit. **alleinst. Herrn** zu übernehm.? Kenntn. e. feinen Küche erw. Eilig. Off. erb. u. N. 10398 a. d. Gsch. d. Z.

Suche 20004
eine Köchin
die alle Hausarbeiten übernimmt. Bedingungen: gut Kochen, ehrlich und sauber. Hilfe vorhanden. Off. m. Gehaltsanspr. an **Frau Lehrerin Schulz, Okole, Grunwaldzka 99.**

Eine tücht., erfahrene
Koch-Mamsell
wird von sof. gesucht
Restaurant,
Gdańska 28. 10347

Suche von sofort ev., zuverlässiges **Fräulein** als 19802
Stütze
nicht unter 20 Jahren, für kleinen Haushalt. Anfangsgehalt 2 Ztr. Roggenwährung.
Winter,
Mansfeld b. Narzym, pow. Działdowo (Soldau.)

Ein saub. Mädchen
wird sofort ges. 10373
Frau **H. Neugebauer,** Mazow. (Heynestr.) 10.

Suche z. baldig. Antritt
1. Stubenmädchen
d. schon in Herrschaftshäusern gedient hat, servieren und etwas nähen kann. Dienstkleidung, einschließlich Stiefelbesohlen, wird gestellt. Bild, beglaubigte Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen einsenden an **Frau Ilse Buettner, Schönsee, Rittergut Jeziórki-Kostowskie,** Post Nieżychowo, pow. Wyrzysk. 20067

Tüchtige gewissenhafte erfahrene
Stütze
zur Führung mittleren Haushalts, Uebern. der Wäsche, zum 15. 9. od. 1. 10. nach Thorn ges. Vertrauensst. Mädchen vorh. Off. m. Zeugniss. und Gehaltsanspr. unt. Z. 20065 a. d. G. d. Z.

Jüngeres, evangl. solides 10374
Mädchen
nicht unter 16 J., zur Hilfe im Haushalt per 1. Sept. **gesucht** bei fr. Stat. u. Geh. Meld. mit Zeugn. nachm. 5—6. Wo? sagt die Gst. d. Z.

Zum 15. 9., spätestens 1. 10. tüchtige evgl.
Wirtin
in Dauerstellung gesucht. Zeugn. u. Gehaltsansprüche an **Fr. Kuiath-Dobbertin, Dobrzyniewo,** 20072 pow. Wyrzysk.

Dienstmädchen
kräftig, sauber, mit all. Hausarbeit. vertraut, von sofort gesucht. **Fr. Sikorski, Dworcowa** (Bahnhofstr.) 31. 10231

Stellengesuche

Wir suchen Stellung für einen unverheir., bestempfohlenen 19977
Wirtschafts-beamten
für leitende Stellung. Poln. Staatsbürger, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Meldungen an den **Arbeitgeberverband f. d. dtsch. Landwirtsch. in Großpolen, Poznań, Słowackiego 8.**

Geb. landwirtschaftl.
Beamter,
31 J. alt, mit 14jährig. Praxis, der polnischen Sprache mächtig. sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen zu bald oder 1. 10. Stellung.
Gefl. Zuschriften unt. E. 19935 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Gutsverwalter
32 Jahre alt, verh., kinderlos, 13jährige Praxis, firm im Fach, perfekt deutsch u. poln. in Wort und Schrift, sucht ab 1. 1. od. 1. 4. 1925 **anderweitigen Wirkungskreis.** Gefl. Offert. unt. C. 20070 an die Geschst. d. Zeitg.

Herr, 55 Jahre, led., poln. sprechend, rüstig,
sucht Beschäftigung
gleich welcher Art. Off. unter B. 20069 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftig. Off. u. H. 10384 an d. G. d. Z.

Selbst. Gärtner
45 Jahre alt, ev., verh., 1 Kind, **sucht** von sofort oder später **dauernde Gutsstelle.** Gfl. Angeb. unt. E. 20075 an die Geschst. dies. Ztg.

Zuverlässiger, kräftiger
Müllergeselle
beider Spr. mächtig, sucht zum 1. 9. Stellung. **Fr. Nowak, Białośliwie.** 10383

Intellig., jg. Dame sucht Stellung als
Gutssekretärin
evtl. als Gesellschafterin, beherrscht die poln. u. dtsch. Spr. in Wort u. Schrift, bewandert im landwirtsch. Lohnwes., Schreibmaschine. Gefl. Offerten unt. A. 20068 an die Geschäftsst. d. Z.

Geb. ev. Fräulein
sucht Stellung z. Vervollkommn. im Haush. und zur Unterstützung der Hausfrau. Angeb. unter C. 10300 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche vom 15. 9. od. 1. 10. evtl. später selbständige Stelle 20063
als Wirtin.
Gute Zeugnisse vorh. **Wojciecha Brzeska, Morczyny,** pow. Toruń, p. Ostaszewo, Pom.

Wirtschafterin
sucht Stellg. i. frauenlosem Haush. mögl. i. Bromberg z. 1. od. 15. 10. Off. u. K. 10386 a. G. d. Z.

Dreschmaschinen-Riemen

aus Leder oder Kamelhaar
ohne sichtbare Verbindungsstelle endlos gearbeitet
Maschinenöl, Zylinderöl, Wagenfett
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 19913

An- und Verkäufe

Telefon 1105 Dworcowa 59 **Achtung!** Telefon 1105 Dworcowa 59

Wer schnell u. günstig ein Grundstück gleich welcher Art kaufen oder verkaufen will, der wende sich vertrauensvoll an die Internationale Güter-Agentur 19996

„POLONIA"

Zentral-Büro Bydgoszcz, ul. Dworcowa 59.

Jedes der Firma übertragene Objekt wird sachgemäß durchgeführt, da langjährige Fachkenntnisse Vertreten im In- und Auslande.

Baugelände
für Fabrikneubau
zu kaufen gesucht.
Off. unt. P. 19898 an d. Gschst. d. Ztg.

Gut erhaltenen
Gehpelz
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter W. 20062 a. d. G. d. Z.

Achtung, billig!
1 Columbuswage für Pers., 1 Schokoladenautomat, ca. 1 Million Tabakpackungen verkaufe billig wegen Umstellung. 20071
Julian Król, Chem. Fabrik, Bydgoszcz.

Ein Klavier
mit Medaille von Rotterdam 1909
sehr preiswert, auch auf Abzahlung gegen gute Sicherheit **zu verkaufen** oder gegen Brillanten, Gold- oder Pelzsachen **zu tauschen.** Offerten unter N. 20033 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufe gt. **Geschäftswag., 2 Sielen, 1 Fischnetz** (25 m) **1 Knaben- u. Herrenfahrrad.** 10354
Wilczak, Malborska 13.

---

4 Stück 4-zöllige Arbeitswagen
sowie zirka
30 Stck. beschlagen. od. auch unbeschlagene Schubkarren,
eine Schulzsche Langstroh-Presse,
zu verkaufen,
1 Ballenstrohpresse
zu kaufen.
Gefl. Anfr. u. M. 19997 an die Gschst. d. Zeitg.

Rittergut
625 Morg. Anz. 100 Ml.
Herrschaftlich. Gut
800 Morg. Anz. 120 Ml.
Groß. Eckgrundstück
mit gr. Laden u. Ware complett 60.000 Mk.
Groß. Grundstück
mit Restaurant
32.000 Mk.
Mühle m. ca. 32 Morg. Land, sowie mehrere **Landwirtschaften** 30 bis 100 Morg. u. **Zinshäuser** sof. zu verkauf. Offert. unter U. 20060 an die Gst. dies. Zeitg.

Offerieren 19813
Landwirtschaft.
jeder Größe,
Landgasthöfe, Bäckereien und **Stadtgrundstücke**
nur gute Objekte.
Bei Anfragen Anzahlung angeben.
Schönwald & Sims, Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 106.

Zu verkaufen:
Ein Rentiersitz,
auch für Handwerker geeignet, hübsches gemauertes Haus, 9½ Morgen Land, in der Nähe von Graudenz. Zu erfrag. in **Bratwin** bei Graudenz 20057 bei **Fr. Arnold.**

Kauf-Gesuch.
Kriegsinvalide sucht auf einem Dorfe
Gasthaus mit Kolw.-Geschäft
evtl. etw. Land z. kauf. Off. m. Preisang. unt. L. 10392 a. d. Gschst. d. Z.

Zuchthengst
1—3 jährig, leichten, gängigen, belgischen Schlages, gut. Abst., **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angeb. unter O. 20023 a. d. Gschst.

Jagdhunde!
Ein Rüde, Kurzhaar, braun, im 3. Felde dressiert, Preis 60 zł, eine Hündin, Kurzhaar, brauntiger, im 1. Felde dressiert, Preis 150 zł **verkauft** 20031 Förster **Kornowski, Iłowo** pow. Sępólno.

Verkäuflich aus hies. Posener Halbblutzucht:
4 Hengste
3-3½ J. alt, v. Gnesener Gestütshengst Johanniter, geb. Gaditz von Winterstein (Johanna v. Mechanicus-Cannibale), Mütter 2 ostpr. Stuten, 2 Posener best. Abstammung
1. dunkelbraun, Bleß, 4 Füße weiß,
2. hellbraun,
3. Dunkelfuchs, Bleß, w. Abz.,
4. Goldfuchs, Bleß, w. Abz. 20052
Nr. 3 u. 4 gute Passer, Hengst gezüchtet i. alten Remontetyp.
Ferner aus m. Herdbuchherde verkäuflich:
5 Zuchtbullen
1—1½ Jahr alt, bester Ostfriesen u. ostpr. Abstammung v. Rammler (Zücht. Rosenow-Brandenburg Ostpr.), 3 Bullen für Herdbuch gekört, erstklass. Material.
Falkenthal,
Rittergut Słupowo, Kreis Bydgoszcz bei Mrocza.
— Telefon 23. —

Klavier zu kaufen gesucht.
Centowski, 10394
ul. Śniadeckich 31, II.

Wegen Fortzug verkaufe ich Möbel aus 6 Zimmern wie:
Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Piano, Tische, Stühle, Liegestühle, Spinde, Bilder. 10364
Sienkiewicza 44, I, r.

---

1 komplettes Herrenzimmer
best. aus Klubgarnitur in Leder, Bücherschr., Schreibtisch mit Stuhl, alles in Eiche, dunkel,
1 kpl. Schlafzimmer
ebenf. aus Eiche, licht,
1 kompl. Küche
preisw. zu verk. Off. u. E. 10376 a. d. Gst. d. Ztg.

---

1 eich. Schreibtisch und Sessel (Handarb.) ist billig zu verkaufen. **Nowe Bielice, Konopnicka Nr. 2.** 10390

Schreibtische
für Kontor zu kaufen gesucht. Offerten unt. N. 19899 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alte Feldschmiede
zu verkaufen. 19980
G. Wodsack,
Dworcowa 79. Tel. 651.

Gebrauchte 10381
Dreschmaschine
für Göpelantrieb steht **billig z. Verkauf Nahr, Gogolin,** pow. Bydg.

Epp-Weizen
zur Saat,
3 gute **Arbeitspferde**
dav. 2 gute Zuchtstuten, hat zu verkaufen 20058
H. Kerber.
Tryl, poczta Nowe.

Kirschen
Fallobst
(Aepfel, Birnen)
kauft 10389
Zuckerwarenfabrik, Gdańska Nr. 157.

Roggen
Weizen
Hafer
kauft jeden Posten
Schweizerhof
ul. Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 20016

Zeitungspapier
kauft ständig 19442
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pachtungen

Ein Grundstück
von 20 Morgen aufw. **zu pachten** ges. Evtl. sp. Kauf nicht ausgeschl. **E. Lüdtke, Drewce,** p. Lochowo, pw. Bydg. 10371